

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal mit 16 bis 20 Seiten Expedition, Neue Wapenstr. 116, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 12. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 12. 2.50, frei ins Haus 12. 3.00, wo keine Post am Orte, 12. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellung oder Änderung der Bestimmung des Abbestellenden ist nur bei der Expedition abzugeben. In der Expedition abzugeben. In der Expedition abzugeben.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 254.

Breslau, Sonntag, den 29. Oktober 1911

22. Jahrgang.

Die sicherste Vorbereitung für die Reichstagswahlen

Ist die Ausbreitung der sozialdemokratischen Parteipresse. Sie erzielt uns den Kern und den Stamm der sozialdemokratischen Kämpfer. Nichts Wichtigeres gibt es daher in den nächsten Wochen, als die Propaganda für die

„Volkswacht“

Jeder Artikel, der von allgemeinem oder bestimmtem Interesse für einen Freund oder Bekannten ist, wird weitergegeben. Keine „Volkswacht“ sollte in den Zeiten gesteigerter Agitation arbeitslos beiseite gelegt oder zerrissen werden.

Kein Brief geht jetzt hinaus

an Verwandte und Bekannte auf dem Lande, ohne daß darin auf den 12. Januar hingewiesen ist und einige Hinweise über die Wahl, sowie die Namen der nebenstehenden Kandidaten auf den Weg gegeben werden. Wichtige Zeitungsnotizen werden beigelegt. Aber nicht nur die Verbreitung einzelner Artikel und einzelner Nummern ist in diesen Wochen besonders zu beachten, sondern auch die Gewinnung neuer Leser.

Welches Blatt der Wähler vor der Wahl gelesen, das ist von großer Wichtigkeit!

Alle Blätter, so verschieden sie in ihrem Inhalt sein werden, werden doch darin einander gleichen, daß sie alle die kommenden Wahlen in den Vordergrund ihrer Erörterungen stellen und die Leser zur Wahl im Sinne dieser oder jener Partei zu beeinflussen suchen werden. Wer im kommenden Quartal seine politische „Aufklärung“ aus konservativen, liberalen oder liberalen Zeitungen bezieht, auf dessen Stimme wird die Sozialdemokratie nur in den seltensten Fällen rechnen können. Denn tagaus tagein werden ihm die größten Unwahrheiten über die Partei zugeführt und die gelegentliche Widerlegung durch Flugblätter kommt dagegen nur schwer auf. Die sogenannte parteilose Presse ist in Wahrheit zum größten Teil streng antisozialdemokratisch, steht unter dem Einfluß von Kapitalisten und Behörden und ist wie dazu geschaffen, den besten Resonanzboden für eine antisozialdemokratische Sammelpolitik abzugeben. Wo sie aber wirklich parteilos ist, mag aus der Schär ihrer Leser ein Häuflein schwankend gesinnter Mittläufer zu den sozialdemokratischen Wählermassen stoßen. Zu überzeugten Kämpfern für die große Volkssache ist aber noch kein Zeitungsleser durch den Genuß solcher Geistesprodukte erzogen worden.

Der sozialdemokratische Zeitungsleser dagegen ist nicht bloß sicherer sozialdemokratischer Wähler, er ist auch Kämpfer für die Sozialdemokratie, er ist, und er muß es in diesem Augenblicke vor allem sein, ein eifriger nimmer müder Werber für sein Blatt! Und jeder Leser, den er dem sozialdemokratischen Blatte gewinnt, ist der Sozialdemokratie nicht nur als Wähler gewonnen, sondern seine Lektüre wirkt über seine Person hinaus auf den Kreis, in dem er verkehrt. Man kann ungefähr annehmen, daß gegenwärtig auf jeden Abonnenten der sozialdemokratischen Presse drei Wähler kommen, die bereit sind, mit ihrem Stimmzettel für den sozialdemokratischen Kandidaten einzutreten. Wer einen neuen Leser für das sozialdemokratische Blatt gewinnt, hat also damit auch schon für den Januar der Sozialdemokratie einige Wähler gewonnen!

Das sind Dinge, die ganz selbstverständlich sind, aber sie müssen ausgesprochen werden, damit jeder, der sie weiß und begreift, sich und seiner Pflicht und der ungeheuren Wichtigkeit des Augenblicks bewußt wird. Was in den nächsten Tagen veräußert wird, ist nicht wieder einzuholen. Deshalb, Genossen,

werbt für die

„Volkswacht“

Die Andenken des sterbenden Reichstages.

Im Galopp, mit bitterer Miene, arbeitet der Reichstag und seine Regierung zum Ende hin. Was hat man dem Volke 1906 versprochen was hat es erhalten? Seit dem Einbringen der großen Follenvorlage von 1900 kennt das deutsche Volk von der Regierung nichts anderes als gebrochene Versprechen und neue Steuern. Von 1906 an sollte es anders werden; seit 1906 kennt das deutsche Volk ebenfalls nichts anderes als gebrochene Versprechen und neue Steuern. Der verstoßene Staatssekretär des Reichsschatzamt, Freiherr v. Tielemann, sagte 1900 in der Budgetkommission: Wir schwimmen ja im Gelde! In demselben Jahre kam die Erhöhung resp. Neueinführung von Stempelsteuern.

Auf Antrag des Zentrums und durch die „patriotischen“ Parteien wurde der § 6 des Flottengesetzes geschaffen, der lautet:

„Falls der Mehrbedarf der Marineverwaltung Fehlbeträge herbeiführen sollte, darf die Deckung nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Reichsausgaben aufgebracht werden.“

Wenige Jahre später kam das Stengel'sche Finanzbudget:

- Erhöhung der Bransteuer
- Bändersteuern für Zigaretten,
- Fahrlastensteuer,
- Frachtbriefsteuer,
- Automobilsteuer,
- Sanftmenschensteuer,
- Reichserbschaftsteuer.

Dann kam am 17. Mai 1906 unter Brechung eines früher gegebenen Regierungsversprechens die Beseitigung der billigen Ortsportotaxen für Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere.

Der alte Reichstag ging mit dieser Leistung, die ihm mit Recht bei dem ganzen Volke verhaßt gemacht hatte, um, durch koloniale Begeisterungskünste zusammengetrieben, dem neuen Platz zu machen.

Noch drei Tage vor der Wahl, am 22. Januar 1907, wurden die Wähler durch folgende feierliche Erklärung an der Spitze des Regierungsbüros, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, wieder betrogen. Das Regierungsorgan verkündete:

„Von Blättern verschiedener Parteirichtungen ist zu Wahlswecken die Behauptung aufgestellt worden, die verbündeten Regierungen würden alsbald mit neuen, umfangreichen Steuerplänen an den Reichstag herantreten... Die Behauptung, baldige neue umfangreiche Steuern seien von den verbündeten Regierungen in Aussicht genommen, entbehrt daher jeder tatsächlichen Unterlage.“

Es wurde aber bald bekannt, daß Bülow sofort nach der Wahl mit den abgelehnten umfangreichen Steuerentwürfen wiederkommen wollte, nur die so notwendige Gewöhnung an die konservativ-liberale Paarung ließ dies nicht gleich zu. Sie kamen dann wirklich und doch im November 1908. Die von der Regierung vorgelegte Finanzreform forderte 472 Millionen Mark neuer jährlicher Reichseinnahmen. Bewilligt wurden ihr

- Branntweinsteuer,
- Tabaksteuer und Zollerhöhung,
- Schamweinsteuer,
- Zündwarensteuer,
- Scheffsteuer,
- Salonsteuer,
- Erhöhung der Matrikularbeiträge,
- Bransteuer,
- Kaffee- und Teezollerhöhung,
- Glühförmsteuer,
- Grundstückumsatzstempel,
- Erhöhung des Emissionsstempels,
- Wechselstempelsteuer.

Das Volk war damit wieder betrogen, die Versprechungen der Regierungen hatten sich verflüchtigt. Die beiden jüngsten Reichstage sind den Deutschen teuer zu stehen gekommen, der kommende soll und muß ihnen darauf die Danksagung erteilen!

Ober wird der deutsche Michel noch einmal so einseitig sein und sich einwickeln lassen von den Herrschenden, die ihn so oft schon betrogen haben? Wir können ihn nicht oft genug warnen und bei allen Bögen aufs Land hinaus sage man dem ländlichen Proletariat, daß es sich vor Schaden bewahrt, wenn es folgenden Kandidaten seine Stimme gibt:

- Breslau (Land)-Neumarkt:** Gustav Scholich, Parteisekretär, Breslau.
- Guhrau-Steinan-Wohlan:** Paul Senf, Gewerkschaftssekretär, Breslau.
- Militsch-Trebnitz:** Heinrich Köster, Gewerkschaftssekretär, Breslau.
- Delitzsch-Wartenberg:** Max Klippel, Gewerkschaftssekretär, Breslau.
- Brieg-Ramslau:** Theodor Müller, Parteisekretär, Breslau.
- Ohlan-Niepsich-Strehlen:** Emil Reulrich, Redakteur, Breslau.
- Neustadt Oe.:** Paul Böbe, Redakteur, Breslau.
- Reiffe:** Reinhold Dars, Redakteur, Breslau.
- Falkenberg-Grottkau:** August Bebel, Schriftsteller, Berlin.
- Glogau:** Hermann Zimmer, Gewerkschaftssekretär, Breslau.
- Siegnitz-Goldberg-Sohnau:** Karl Dietrich, Gewerkschaftssekretär, Breslau.
- Pirschberg-Schnau:** Rich. Schiller, Redakteur, Walberburg.

- Landeshut-Zane-Vollshain:** G. Prall, Kreissekretär, Landeshut.
- Waldburg:** Hermann Sasse, Vorsitzender des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Bochum.
- Schweidnitz-Striegau:** Franz Feldmann, Redakteur, Ober-Langenbielau.
- Reichenbach-Neurode:** Aug. Kühn, Zeitungsverleger, Ober-Langenbielau.
- Glag.-Habelschwerdt:** Wilhelm Schönwälder, Parteisekretär, Neurode.
- Frankenstein-Münsterberg:** Adolf Drieschner, Textilarbeiter, Reichenbach i. Schl.

Zwei Zentrums-Niederlagen.

Konstanz und Ratibor.
Konstanz, 27. Oktober. Bei der Reichstagswahl erhielten Gärtner Schmid (lib.) 13.114 und Landgerichtsdirektor Freiberger Ruppelin (Zentr.) 11.045 Stimmen. Schmid ist gewählt.
Ratibor, 27. Oktober. Bei der Reichstagswahl erhielten Sapletta (Zentr.) 7897, Lüdke (Reichspartei) 3264, Banas (Polen) 4773 und Schob (Soz.) 1609. Es fehlten noch drei Distrikte. Stichwahl zwischen Zentrum und Polen.

Es hagelt Schlag auf Schlag gegen die verräterische Partei des Zentrums. Konstanz meldet heute einen neuen Mandatsverlust, Ratibor das Verschwinden Tausender von Zentrumsstimmen. Wohin wir auch blicken, im Osten, Westen, Süden des Reiches, zählen die Wähler dem ultramontanismus heim, wie er verdient.

Der der Liberalen und Sozialdemokraten Ziele fördert, der kehrt sich auch gegen Gott, denn er verteidigt in Bezug auf politische Tätigkeit Gott den Göttersam. Dessen muß sich jeder Wähler klar sein. Mit solch unerschämten Ausprüchen suchte die Zentrumspresse des Geheimnisses die Religion zum Diener der Zentrumspolitik herabzuwürdigen und schaute sich nicht, den allmächtigen Gott in ihren Dienst zu stellen. Mit dem Erfolge, daß sich jetzt die Wähler ihre eigenen Gedanken über seine Allmacht oder über seine Zentrumsfreundschaft besaffen müssen. So kehrt sich die Unerschämtheit gegen den eigenen Herrn.

Unheimlich sind die Enttäuschungen gewesen, die von beiden Parteien im Konstanz Wahlkreis noch gemacht wurden. Man erinnere sich, daß bei der Hauptwahl am 19. Oktober 13.262 Zentrumsstimmen, 11.410 liberale und 3064 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden. Die rechtigste Scheuche hat also das Zentrum in stand gesetzt, noch 783 Wähler mehr an die Urne zu treiben, aber auch diese Kraftleistung mußte versagen. Denn der Vorsprung der beiden Linksparteien betrug schon bei der Hauptwahl 1239 Stimmen und die liberale Stimmenzahl ging gegen den 19. Oktober auch noch um 640 in die Höhe, so daß Schmid noch 1069 Stimmen mehr erhielt, als der Zentrumsfreiherr Ruppelin.

Der dritte Kreis ist es, der innerhalb Jahresfrist dem „unerlöschlichen“ Zentrumsturm ausgebrochen wird — Ludau, Düsseldorf, Konstanz! Drei Nachwahlen haben gezeigt, was gegen das Zentrum möglich ist, wenn die Linke mit entsprechender Schärfe und klarer Taktik in den Kampf geht. Möge die deutsche Wählerschaft am 12. Januar nicht vergessen, was ihr die Nachwahlen gelehrt.

Ganz anders als drinnen am Bodensee lagen die Verhältnisse an der Ostgrenze des Reiches für die Partei des alleinigmachenden Glaubens. War es dort der Ansturm der Gegner von außen, so ist es in Ratibor der Wurm, der von innen das Gebäude zernagt. Nicht so sehr liberale und Sozialdemokraten, als katholische Oppressen und katholische Polen sind es, die den alten Sitz bedrohen und das Zentrum heute zwingen, zum ersten Male in einer Stichwahl zu verteidigen, was ihm bisher mühelos in den Schoß fiel.

Mit mindestens 3000 Stimmen Verlust wird dieses Ratiborer Gefecht abschließen und dieser Rückgang allein hat die Stichwahl zur Folge. Das Hauptkontingent der Fehlgänger dürften die berüchtigten Oppressen sein, die sich weigerten für den Kandidaten des offiziellen Zentrums Sapletta an die Urne zu gehen. Bei der letzten Wahl wurden in Ratibor für das Zentrum 11.411, für die Reichspartei 5105, für die Polen 4591, für den Sozialdemokraten 1294 Stimmen abgegeben. Ein Teil des starken Rückganges bei der Zentrumspartei wird man aber auch hier auf die Enttäuschung zurückführen können, die über das verräterische Treiben des Zentrums herrscht, denn nicht nur der schwarze, auch der blaue Blockbruder hat seine Kräfte weg. Statt 5105 Stimmen im Jahre 1907 zählte er jetzt 3265. Die Polen konnten

Reichstag ein Recht ab, dessen Ausübung eigentlich etwas Selbstverständliches sein müsste. Denn wenn man bestreitet, daß dem Reichstag der Kongovertrag zur Genehmigung unterbreitet werden muß, so steht doch andererseits fest, daß die Volkserhebung berechtigt ist, alle sich aus dem Vertrag ergebenden finanziellen Konsequenzen, die im Etat jutage treten müssen, abzulehnen. Die Ungeheuerlichkeit, die die ganze Marokkoaktion der deutschen Regierung in allen ihren Stadien beaklet hat, bleibt ihr Kennzeichen bis zum endgültigen Abschluß.

Mit 45 Jahren Rentier. Ein Herr P. Koch, Geheimrat Admiralsrats seines Zeichens, fühlt sich berufen, die Ehre des deutschen Unternehmertums zu retten. In den Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik war die allbekannte Tatsache gestreift worden, daß der deutsche Arbeiter mit 40 Jahren vom Kapital ausgepreßt ist, so daß er dann aufhöret, hochwertig qualifizierte Arbeit zu leisten, und für ihn die bange Frage entsteht, wie er für den Rest des Lebens sein Dasein fristen soll. Der Herr Admiralsratsrat führt und zwar sinniger Weise in dem Scharfmacherblatt die „Post“ zur Widerlegung dieser Tatsache einige Zahlen an, die dazum sollen, daß in der Metallindustrie Arbeiter auch über 40 Jahre hinaus Beschäftigung finden. Aber ganz geheimer scheint ihm selber diese Beweisführung nicht zu sein und daher verfallt er auf den in der Tat überraschend schlauen Gedanken, die etwa dennoch wegen ihres Alters auf die Straße gezeigten Arbeiter zu Rentiers zu machen. Er schreibt:

„Für die Arbeiter ist aber noch weiter zu berücksichtigen, daß hier das heranwachsende Geschlecht mit 14 Jahren der Schule entwachsen ist, und in der Regel mit 16 Jahren zu verdienen anfängt, so daß hier der Vater mit höchstens 41 oder 42 Jahren der Sorge für seine Kinder entlassen zu sein pflegt. Wenn daher auch wirklich eine gewisse Zahl von Leuten mit etwa 45 bis 50 Jahren anhielten sollte, weiterhin in der Fabrik zu arbeiten und an der Maschine zu stehen, so werden ihre häuslichen Verhältnisse es ihnen ermöglichen, sich so gewissermaßen zur Ruhe zu setzen, und keineswegs erreicht die Übernahme berechtigt, als ob etwa die moderne Fabrikarbeit so rücksichtslos und mörderisch mit den Kräften ihrer Arbeiter umginge, daß diese mit 40 Jahren auf's Kflaster geworfen werden.“

Es ist wohl anzunehmen, daß die „Arbeiterrentiers“ bei den Reichstagswahlen dem in der „Post“ zu Worte kommenden Herrn die Quittung dafür abkassieren, daß ihnen statt des Brotes eine Art Nangerhöhung zugebilligt wird. Schon einmal, bei den Reichstagswahlen von 1903, gab die Arbeiterschaft die Antwort auf die Versicherung, daß für sie eine gute und gesicherte Existenzbedingung bis ins hohe Alter hinein geschaffen sei.

Das bayerische Kriegsministerium im Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie. Dem demokratischen Berliner Blatt „Das freie Volk“ ist folgender Erlaß des bayerischen Kriegsministeriums auf den Redaktionstisch geflossen:

„Vertraulich.“

Standespflichten der Offiziere des Heeres. Ein Offizier eines nicht bayerischen Kontingents hat vor der Stichwahl zu einer parlamentarischen Körperschaft zur Wahl eines Mitgliedes der sozialdemokratischen Partei öffentlich aufgefodert und sich auch sonst in diesem Sinne agitatorisch betätigt. Diefem Offizier ist daraufhin der Abschied erteilt worden. Bei einem derartigen Vorkommnis wird auch in Bayern die Verabredung herbeigeführt werden.

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt zu dem Erlaß: „Erlaubt, wo die Sozialdemokratie mit dem Zentrum gebrochen hat, soll es nicht mehr den „Standespflichten“ der Mejerewoffiziere entsprechen, einen Sozialisten in der Stichwahl zu wählen. Die bayerische Regierung konnte ihre Unbilligkeit vom Zentrum nicht besser illustrieren, als es durch diesen Erlaß geschieht.“

Immerhin ist es ganz amüßant, daß sich die Regierungen schon anfangen, vor sozialdemokratisch wählenden Offizieren zu schützen! Es ist schrecklich weit gekommen in unserem Vaterlande.

Die Beratung des Versicherungsgesetzes für Angestellte in der Kommission. § 1 bestimmt die Berufsgruppen, die der Versicherung unterstellt werden sollen. Ein Antrag unserer Genossen fordert, daß alle Bureauangestellten in die Versicherung einbezogen werden. Dem widerziet sich die Regierung und die Konservativen, die insbesondere die Versicherung von Personen, die Schreibarbeiten im Bureau verrichten, ablehnen. Abg. v. Brodhausen (kons.) betonte nachdrücklich, daß die Bureauangestellten nicht in die Versicherung gehören; es ist nur beabsichtigt, Personen zu erfassen, die in einer leitenden oder gehobenen Stellung sich befinden. Der Konservativ Schickler führte als Begründung des Standpunktes der Konservativen an, daß man nur den Dunkel dieser Personen nähre, wenn man sie in dieselbe Versicherung bringe, wie die höher gestellten Handlungsgehilfen. Auch Abg. Raab (Antifemil) will von dem sozialdemokratischen Antrag nichts wissen, er glaubt, daß sich der Chef mit den Angestellten darüber einigen wird, ob der Angestellte der Versicherung zu unterstellen ist. Diese Auffassung kennzeichnet nur, daß es Herr Raab nicht bekannt ist, daß über die Versicherungspflicht die im Gesetz vorgesehenen Instanzen entscheiden. Von der freisinnigen Volkspartei wurde die Frage angeschnitten, ob Angestellte in einer ausländischen Filiale eines hiesigen Betriebes der Versicherung unterstellt sind. Abg. Womnisen verlangt dies insbesondere für die Banbeamten. Die Regierung lehnt diese Ausdehnung der Versicherung ab. Nur Reichende, die von hiesigen Firmen nach dem Ausland geschickt werden, bleiben in der Versicherung, und solche Personen, die im Inlande bereits sechs Monate Beiträge bezahlt haben, können im Auslande freiwillig die Versicherung fortsetzen. Auf eine Bemerkung unserer Genossen, daß wohl die Regierung noch einer Aeußerung des Staatssekretärs Delbrück die Absicht habe, auch Fabrik-Arbeiter einzubeziehen, die nach Inkrafttreten des Gesetzes angeordnet werden, zugulassen, wird vom Ministerialdirektor Espar erwidert, daß dies nicht der Fall ist, vielmehr jede weitere Konzeption an die Erlassungen angelehnt werden muß. Von den Rednern der sozialdemokratischen Partei wird dargelegt, welche Ungerechtigkeiten die Abgrenzung des Kreises der Versicherten bringt. Nach der Erklärung der Regierungsvertreter ist der Schreiber in einem Bureau, die Maschinenführerin nicht versicherungspflichtig. Sobald sie aber andere Bureauarbeiten übernimmt, zum Beispiel die Registratur erledigt, oder einige Geschäftsbriefe selbständig entwirft, kommt sie in die sogenannte „gehobene Stellung“ und ist nunmehr der Versicherung unterstellt. Was wird nun in der Praxis die Folge sein? Der Maschinenführer wird nach einiger Zeit in dem Bureau auch zu anderen Arbeiten herangezogen; von dem Zeitpunkt ist er der Versicherung unterstellt. Wer kontrolliert nun, daß der Beginn der Versicherung ausreißend feststeht? Wozu die Schreiber

seine Stellung und lehrt er wieder zu seiner Ehrentätigkeit zurück, so muß er aus der Privatversicherung ausscheiden, und hat er nicht mindestens fünf Jahre Beiträge gezahlt, darf er auch nicht freiwillig die Versicherung fortsetzen, noch erhält er seine Beiträge zurück. Diese Vorzüge werden sich sehr oft wiederholen und dazu beitragen, daß mit großer Erkläreruna die ungerechte Behandlung empfunden wird. Für die Angestellten der Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Bergbauverwaltung ist eine sehr unangenehme Position geschaffen. Der Kapitän der holländischen Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Bergbauverwaltung ist nicht versichert, weil er in einem ausländischen Betriebe beschäftigt ist. Obwohl hier vielfach deutsches Personal beschäftigt wird, und der Angestellte einen erheblichen Teil seiner Tätigkeit in Deutschland ausübt, steht er unangünstiger als die Angestellten der übrigen deutschen Bergwerke.

Die Debatte ergab, daß, abgesehen von den Konservativen, die übrigen Parteien zugeben mußten, daß der Antrag der Sozialdemokraten berechtigt ist, der verlangt, daß alle Bureauangestellten der Versicherung unterstellt werden. Der Antrag wurde sodann gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen. so schreibt die „Neue Volk. Corr.“, werden in einzelnen Bundesstaaten bereits in Angriff genommen. So geht die Württembergische Regierung in der Absicht zweckmäßigerweise jetzt schon mit Aufstellung der Listen der Wahlberechtigten vor. Durch diese zeitigen Maßnahmen wird eine sorgfältige Aufstellung der Wählerlisten ermöglicht und die Gemeinden erleichtert sich die Arbeit erheblich.

In parlamentarischen Kreisen wird, wie die „N. C.“ berichtet, angenommen, daß der Schluß der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages Anfang Dezember erfolgen wird. Nachdem die Kommissionen weiter fortgeschritten sein werden, dürfte zwischen den Parteien eine Verständigung über die endgültige Erledigung des noch vorliegenden Problems und über eine möglichst knappe Gestaltung der Debatten erfolgen. Bei fast allen Parteien besteht der Wunsch, sobald als möglich, zum Ziele zu kommen.

Die einen wie die anderen! Berliner Blätter vom 26. d. M. melden: Heute fand im Rathaus abermals eine Konferenz von Vertretern Groß-Berlins zur Beratung von Maßnahmen gegen die Teuerung statt. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Richter. Kerne nahmen noch die Gemeindevorstände, Reinholdsdorf und Friedrichsfelde an der Konferenz teil. Es wurde zunächst der Vorlauf der an den Reichstagswahlen zu richtenden Petition betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelerhöhung festgesetzt. Ferner wurde Bericht erstattet über den Erfolg des Vorlaufs früherer Petitionen seitens der Stadt Berlin und über die Fortschritte, die sich bereits einzelne Vorortgemeinden der Ähren Berlins angeeignet haben. Weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelerhöhung wurden nicht beschlossen.

Es geschieht also in Groß-Berlin nichts gegen das Hin-austreiben der Preissteigerung, nichts zur Herbeischaffung von Kartoffeln und Gemüse zu erdwinlichen Preisen. Die Regierung richtet ein Rundschreiben an die Kommunen und es geschieht nichts, die Kommunen richtet eine Petition an die Regierung und es geschieht auch nichts. Der Rest ist Seefisch! Immerhin etwas, aber im Verhältnis zur Größe des Notstandes lächerlich wenig! In Breslau bekommen wir aber nicht einmal den Seefisch!

Das Marokkoabkommen am Abschluß. Zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen fand eine längere Konferenz statt, in der der letzte Punkt des deutsch-französischen Kontraktabkommens erledigt sein sollte. Die Antwort Frankreichs soll bereits nach Berlin abgegangen sein, sodah die Unterzeichnung morgen erfolgen kann.

Die allerletzte der Grenzfragen zweiter Ordnung wurde nach einer Blättermeldung zu beidenseitiger Zufriedenheit erledigt. Frankreich erhält ohne eigentlichen Gebietszuwachs die Möglichkeit des Verkehrs zum Senegal. Damit ist der Kongo-Kamern-Vertrag in allen Punkten fertig geworden.

Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens wird dem Reichstag zur Genehmigung, der Kongovertrag nur zur Kenntnisnahme vorgelegt werden.

Der Anbruch auf Rückzahlung der Beiträge aus den Pension-Kassen. Einmal aus dem Kruppischen Werke entlassene Arbeiter klagten auf Herauszahlung der während des Arbeitsverhältnisses an die Pensionkasse des Werkes geleisteten Beiträge. Die Allee stützte sich in der Hauptache darauf, daß der Versicherungsvertrag gegen die guten Sitten verstoße und deshalb wegen unzureichender Bereicherung die Rückzahlung der Beiträge bei Lösung des Arbeitsverhältnisses verlangt werden könne, weil mit dem Ausscheiden der Arbeiter aus dem Arbeitsverhältnis auch alle seine Ansprüche an die Pensionkasse erloschen und weil eine Rückzahlung der geleisteten Beiträge nicht statfände. Das Landgericht Essen und das Oberlandesgericht Hamm hatten dahin entschieden, daß der Verlust der geleisteten Beiträge an sich nicht dem Begriff der guten Sitten widerspreche. Die Kläger legten gegen diese Urteile Revision beim Reichsgericht ein. Auch dies entschied zugunsten der Pensionkasse und wies die Revision der klägerischen Arbeiter ab.

Das nervöse Zentrum. Im bayerischen Landtage kam es Freitag Vormittag zu tumultuösen Szenen. Dr. Kasselmann lehnte namens der Liberalen die Scharfmacherpolitik des Zentrums ab und behauptete, daß das Zentrum unter Aufsicht geistlicher Würdenträger mit der Sozialdemokratie Arm in Arm gehe. (Zusatz im Zentrum.) Abg. Hübsch betonte in die Ministerrede die Wahlplakate von Wahlbündnissen des Zentrums mit der Sozialdemokratie. Der Ministerpräsident und der Verkehrsminister verließen ihre Plätze. Der Ministerpräsident begab sich zum Präsidenten, worauf die Votale entfernt und dieses Vorgehen gerügt wurde. Bei der Abstimmung der heuchlerischen Politik des Zentrums durch Abg. Kasselmann setzte stürmischer Beifall aus den Tribünen ein. Das Zentrum erging sich in beleidigenden Zwischenrufen.

Ein Antrag für die Wahlen. Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag zur Sicherung der Wahlfreiheit bei den bevorstehenden Wahlen eingebracht, der sich auf die Einführung einheitlicher Urnen und das Verhalten der Behörden bezieht. Poffentlich kommt der Antrag, den die sozialdemokratische Fraktion kräftig unterstützen wird, noch zur Beratung.

Arbeitskammer- und Primarbeitergesetz. Donnerstag wurde berichtet, daß die Reichsregierung sich zum Nachgeben entschlossen habe, damit das Arbeitskammer- und das Primarbeitergesetz noch vor Schluß des Reichstages erledigt werden kann. Nach einer Freitag vorliegenden, scheinbar offiziellen Meldung will die Reichsregierung den Entwurf über die Arbeitskammer und Primarbeitergesetz fallen lassen, da eine Verfertigung ausgearbeitet erscheint. Ueber das Zustandekommen des Primarbeitergesetzes werden noch Verhandlungen gepflogen. In der Frage des Hausarbeitsgesetzes ist auch die Konzeption der Lohnarbeit nicht gemacht worden. Nur eine Anregung des Staatssekretärs Delbrück soll vielmehr versucht werden, für die Heimindustrie Fachorganisationen zu schaffen, die sich auch mit den Löhnen und Tarifverhältnissen zu befassen und das Recht hätten, Mindestlöhne festzusetzen.

Ausland.

Das Ende des Ministerialismus in Italien. Eine Stärkung des revolutionären Flügel unserer italienischen Bruderpartei ist das wichtigste Ergebnis des Parteitages in Modena. Ein nicht geringer Teil der revolutionären Delegierten war in der Absicht und teils auch mit dem Mandat auf den Parteitag gekommen, aus der Partei auszutreten, falls sich die Mehrheit durch ein Votum für den Eintritt in

ein bürgerliches Ministerium erklärt hätte. In dieser Spaltung ist es nicht gekommen, vielmehr hat der Ministerialismus auf dem Parteitage eine Niederlage erlitten. Die Folgen dieser Wandlung werden das innere Parteeleben nur wenig berühren, da der Parteitag die Leitung der Partei in den bisherigen revolutionären Händen beliebt. Trotz der Bestätigung des bisherigen Parteivorstandes wird sich aber wahrscheinlich ein gewisses Hinneigen nach links geltend machen sowie ein Zunehmen im Einflusse derjenigen Genossen, die den unbedingt antiministeriellen Flügel der Reformisten geführt haben. Gleichzeitlich scheint es unvermeidlich, daß sich die äußersten Rechte, also die Fraktion Bispolati, immer mehr von den gemäßigten Reformisten lösen wird. In Mailand war es mit mehr Geschick als in Venedig vermieden worden, eine Trennungsklinie zwischen Bispolati und Turati zu ziehen; in Modena dagegen ist diese Linie von Bispolati und Turati möglichst deutlich scharf und deutlich gezeichnet worden. Ohne ein gewisses vollenständiges Übereinstimmen der äußersten Rechte wird der Parteivorstand kaum verfahren können, obgleich der Parteifreie Cotti für Bispolati gestimmt hat. Was sich eventuell nach erfolgtem Austritt der Fraktion Bispolati hätte bewirklichen lassen, nämlich ein Zusammenarbeiten in diesen Fragen, dürfte vorläufig kaum möglich sein, so lange die Parteigenossen noch nicht recht an die Bedeutung der gemäßigten Reformisten zum Antimperialismus glauben.

Ob die hier vorausgesehenen Folgen für das innere Parteeleben, nämlich die Verstärkung der revolutionären Fraktion, die Orientierung des Parteivorstandes nach links und das Abgehen von der äußersten Rechten Hand in Hand gehen werden mit einer Stärkung und Festigung der Parteeinheit, muß dahingestellt bleiben. Der Beschluß, in der Partei zu bleiben, ist in der revolutionären Fraktion von verschiedenen Rednern mit größter Bestimmtheit bekämpft worden, in der Presse wird dieser Kampf zum Teil noch fortgesetzt.

Wie steht nun nach dem Votum die sozialistische Parlamentarierfraktion dem Ministerium gegenüber? Die Antwort auf diese Frage sollte durchaus einfach und klar sein, in Wirklichkeit ist aber nur auf Grund wahrhaft fabulhaftiger Berechnungen eine annähernde Schätzung möglich. Die Tagesordnung Treves fordert die Fraktion auf, das Ministerium nicht weiter zu unterstützen.

Wo fängt nun aber die systematische Unterstützung an und wo hört sie auf? Die Tagesordnung Treves schied ausdrücklich voraus, daß die Frage der Wahlreform nicht ohne den Ministerialismus der Fraktion ihrer Verwirklichung entgegenstehe. Also scheint es, daß der Wahlreform zuliebe der Ministerialismus nicht mehr zulässig sei. Aber dauernder als die Wahlreform und die Möglichkeit, sie zu verlieren, ist die chronische Forderung eines reaktionären Ministeriums. Soll man Ministerium preisgeben, um ein Ministerium der Rechten an seine Stelle treten zu lassen, das ist seit Monaten die Frage, die die sozialistische Kammerfraktion bewegt und die ihre Haltung wohl auch fernerhin nicht unbeeinflusst lassen dürfte.

Zum gegenwärtigen Kräfte hat der Parteitag gleichfalls Stellung genommen. Er hat dabei ausdrücklich zu erkennen gegeben, daß er das Kräfteverhältnis der Regierung nicht billigt.

Sollten sich zeigen, daß die Folgen des Parteitages darin, daß die inaktiven Genossen durch einmütiges Zusammenarbeiten die Partei recht bald aus ihrer verfahrenen Situation wieder auf den Weg des raschen Fortschritts leiten.

Die Großmacht des Friedens. In der zweiten veränderten Kammer hat jüngst Genosse Treves für eine anerkennende Bemerkung über die Tätigkeit des Internationalen Sozialistischen Bureaus für die Erhaltung des Friedens gemacht, die großes Aufsehen erregt hat. Treves betonte an, daß auch die Regierungen die Adresse des internationalen Bureaus zu finden müßten, wenn es sich darum handele, eine drohende Kriegsgefahr abzumildern.

Der Hamburger Korrespondent der „Frankf. Zig.“ will dazu erfahren haben, daß die Regierungen, die sich an das Bureau wenden, die deutsche und die französische sind. Eine von diesen habe durch einen Mittelmann Beziehungen zum internationalen Bureau gesucht, und daraufhin habe sich die andere direkt an das Bureau gewandt. Auf der letzten Konferenz des Bureaus in Zürich sollen diese Vorgänge besprochen worden sein. Tatsache sei es jedenfalls, daß die französischen Sozialisten für die Ausbreitung der Friedensidee im Lande und bei der Regierung selbst den Ausschlag gegeben hätten.

Es mag dahingestellt bleiben, wieviel Körnchen Wahrheit in dieser Meldung der „Frankf. Zig.“ zu finden sein mögen. Wir meinen aber, daß es im Grunde gar keiner Verhandlungen und keiner Mittelmann bedürfte, wenn Regierungen, die den Frieden aufrechtzuerhalten gewillt sind, sich in diesem Bestreben die Unterstützung der Arbeiterklasse sichern wollen. Es schärf die Arbeiterklasse auch die Regierungen bedrängt, so wird doch ihre ganze politische Bewegung von selbst als Unterstützung der Arbeiterklasse, wenn sich diese einmal ausnahmsweise in derselben Richtung bewegt, wie die andauernd gleichmäßigen unabänderlichen Bestrebungen des Profetariats zur Erhaltung des Weltfriedens.

Schon daß eine Nachricht wie jene der „Frankf. Zig.“ von einem ernsten Nachrichtenblatt als glaubhaft wiedergegeben werden kann, ist ein Zeichen der Zeit. Es zeigt sich darin, zu welchem Ansehen die internationale Arbeiterbewegung als Faktor der auswärtigen Politik und als Großmacht des Weltfriedens emporgetreten ist.

Aus der Geschäftswelt.

Zu den ägyptischen Königsgräbern und Ruinen hat man unter anderem auch Gerste gefunden. Als man die etwa 3000 Jahre alten Könige in die Erde setete, gingen sie so gut und kräftig auf, als ob es ganz frischer Samen wäre. Ein überraschender Beweis für die ungeheuren Lebens- und Keimkräfte, die in der Gerste schlummern. Diese Kräfte zu wecken, zu entwickeln und für die Ernährung der Menschen nutzbar zu machen, war man von jeher bemüht. Besonders durch den „Mäzung“ genannten Keimungsprozess kommen die für die Kräftigung und Anregung unseres Körpers wertvollen Stoffe zur Entwicklung. Daher die Bedeutung des Malzes für die Herstellung gesunder, kräftiger und erfrischender Getränke, wie zum Beispiel des Rührerischen Malzsaftes, der wegen seiner ausgezeichneten Genussigenschaften zu einem selbständigen und wichtigen Faktor in unserer Volksernährung geworden ist.

Wiederum wurde der ersten und größten Spezialfabrik für transportable Pantbacken und Fleischränder, **Anton Weber, Auersdorf b. Frankfurt a. O.** eine hohe Auszeichnung zuteil, indem ihr auf der Kochkunst-, Hotel- und Gastwirtschaftsausstellung in Frankfurt a. O. die goldene Medaille als einzige Firma dieses Branche zuerkannt wurde.

Die bekannte Firma **Conrad Lad u. Cie.**, Schuhwaren-Fabrik, Burg bei Magdeburg, mit ihren 186 über ganz Deutschland verbreiteten Verkaufsstellen, bietet zum Herbst und Winter eine besonders reichhaltige Auswahl der neuesten Moden. Der jetzt ausgegebene reich illustrierte **Saison-Katalog**, den sich jeder unter Hinweis auf diese Zeitung einfordern sollte, enthält sämtliche Artikel, die geführt werden. Die Beschaffung der Schuhwaren in der hiesigen Verkaufsstelle Reichstraße 43, nahe am Königsplatz, ist ohne jeden Kaufzwang bereitwillig erlaubt.

Weidet den Schnaps.

Ernährungsbedürfnis: Reichlich Saft. - Schützen und Speichern von Schnaps. - Einmal von Siles Galt. - Das ist die Sache. - Einmal in Berlin. - Einmal in Berlin.

18 000 Stück Handtücher

zu enorm billigen Preisen

Diese Woche

soweit Vorrat!

Stubenhandtücher Drell, gestreift, 33 Pl.
 Stubenhandtücher Drell, gestreift, 48/110 cm 42 Pl.
 Stubenhandtücher Drell, gestreift, 48/110 cm 315
 Stubenhandtücher Jacquard, Reinleinen, 48/110 cm 1/2 Dtz. 475
 Stubenhandtücher Jacquard, Reinleinen, geb., 50/110 cm 1/2 Dtz. 595

Jacquard-Tischtücher solide Qualität
 Stück 115/125 180/182 180/185 Servietten
 1 2 3 1/2 Dtz. 295
 Jacquard-Tischtücher Reinleinen, erprobte Qualität für Restaurateure
 Stück 180/181 180/180 Servietten
 3 3 1/2 Dtz. 375
 Küchenhandtücher Drell, grau gestr., Stück 18 Pl.

Küchenhandtücher Drell, grau gestreift, 48/100 cm Stück 30 Pl.
 Küchenhandtücher Drell, grau, 48/110 cm 245
 Küchenhandtücher Drell, Reinleinen, 48/110 cm 1/2 Dtz. 295
 Küchenhandtücher Angondrell, Reinleinen 50/115 cm 1/2 Dtz. 335
 Teegedecke für 6 Personen Gedeck 395 450 585
 Teegedecke für 12 Personen, aparte Muster Gedeck 750 975 1200

1 Posten
Kaffee-Decken Jetzt **98 Pl.**

1 Posten
Hand-Klöppelarbeiten Milleux, Läufer, Decken **50% unter Preis!**

1 Posten
Kaffee-Decken Wert 5,50, Stück **390**

6941

In dieser Woche: **Grosser Schürzen-Verkauf** Aussergewöhnlich billige Preise:



Ein grosser Posten
Prinzessblusen u. Blusenschürzen 125
 aus la waschechten Stoffen, nur moderne Formen, hell und dunkel jede Schürze

Ein grosser Posten
Reformhänger-Schürzen 135
 aus la waschechtem Gingham mit Tasche in verschiedenen Streifen jede Schürze

Sonder-Angebot!
Tändelschürzen 72 Pl.
 aus türkischem Satin in geschmackvoller Ausführung, grosse Sortimente jede Schürze

Sonder-Angebot!
Tändelträgerschürzen 115
 aus farbigem und türkischem Satin in entrückelter Ausführung jede Schürze

Miederschürzen u. Kleiderschürzen 125
 aus gestr. und mel. Gingham, waschecht 1,25

Weisse Mieder-, Prinzess- und Hausschürzen in vielfacher Ausführung 98 Pl. 1,95 1,55

Tändelschürzen 38 Pl.
 weiss, aus Stickerstoff u. gestreiftem Batist mit bunter Borten-Garnitur jede Schürze 1,25

Tändelträger 85 Pl.
 weiss, in Stickerstoff u. gestr. sowie glatt Batist mit reich. geschmackvoll. Stickerel garniert . . . 1,75 1,45

Kinder-Schürzen

für Mädchen.
 Grosse Posten **Reform-Hänger** 125
 aus türkischen, schottischen, gestreiften u. gepfl. Stoffen, 45-65, ohne Rücksicht auf den sonstigen Wert per Stück

für Knaben.
 Grosse Posten **Spielschürzen**, aus fast unverwundlichen Stoffen mit Blonden-Garnierung und Spieltasche jede Schürze 68, **42 Pl.**

M. Schneider, Neue Schweidnitzerstrasse 1.

„Kisa“, Kleiderschürze aus gestreiftem Gingham mit Tasche. 185

„Liesbeth“, Blusenschürze aus Gingham, mit Tasche. 195

Anzüge, Paletots, Ulster nach Mass 17,50, 24, 30, 36 Mk.
 elegante Verarbeitung, gut sitzend. 5448
 Große Auswahl in fert. gen. Anzügen 8,75, 13, 15, 18, 22 Mk.
Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger
 Albrechtstr. 41, 2. Stg. (Rein Saben.)

Tee
 früher Import
 hervorragende Qualitäten
 Souchong, Ceylon u. Congo
 4,00
 5,00
 2,45
 2,00
 1,80 5095

B. Pohl
 Breslau
 Eigenes Schmelzwerk in allen Stadien
 Tee-Import
 Fabrik ff. Cacaos, Chocoladen
 Zuckerwaren.
 Zabrze, Dorotheenstr. 5.
 Waldenburg, Markt 5.

Gleg. Maß-Anzüge
 in jeder Breite, gut sitzend, Lager
 in Berlin, u. engl. Stoffen, auch Damen-
 mode u. Reithosen. 16333
 L. Odasz, Schneidermeister,
 Breslau, Albrechtstr. 16 (Saben.)

Schweidnitzerstr. 49.
Prima Kleiderstoffe
 zu stadtbekannt billigen Preisen.
 Serie I: Velours zu Blusen u. Kleidern gestreift Meier nur **38 Plg.**
 Serie II: Ederne Blusen- u. Kleiderstoffe 16438 Meier nur **75 Plg.**
 Serie III: Fabrik-Reste und Coupons in Cheviot, dunkelblau, schwarz und Ederne Farben Meier nur **1,45 Mk.**
 Serie IV: Kostümstoffe, 130 cm breit, englisch, Geschmack, Wert bis **Mk. 5.-** Meier nur **1,65 Mk.**
 Prima Seide von **95 Pl** an.
 Baus für eine Weihnachtsputze gratis!
Ranschke-Lauben
 Schweidnitzerstr. 49
 Hans Albert Fuchs.

Bazar „4 Jahreszeiten“, Schmiedebrücke 21.

Eröffnung Sonnabend, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr.

Kinderhäubchen — Sportmützen — Kindermäntel
 :: Kinderjäckchen — Wagendecken — Golfjacken ::
 Muffs und Kragen — Taufhäubchen — Kleidchen etc.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen. Besichtigen Sie unser Fenster.
 Unsere Preise werden Sie überraschen und angenehm unterhalten.

Am Eröffnungstage, sowie an den 5 darauffolgenden Tagen erhält jeder Käufer **1 Präsent.**

Bazar „4 Jahreszeiten“, Schmiedebrücke 21.

Wir stellen einen grossen Posten **Kindermäntel und Kinderhäubchen** 6719 aus Sammet, Eisfell etc. etc. weit unter Preis zum Verkauf.
 Jedes Stück ist mit dem festen Preis ausgezeichnet.
Bazar „4 Jahreszeiten“, Schmiedebrücke 21.

Verleih-Institut eleganter Frack-
 und Rock-Anzüge, Chapcau-Clagues
H. Mohaupt
 Schweidnitzerstrasse 8a, I.
 Eingang Karlstrasse (früher Albrechtstrasse).
 Telefon 1201. 5424

Arbeiter-Garderobe
 Brautwerbung für alle Brautpaare.
 mit Brautjungfer Hochzeiten-Anzüge.
 Gutes und Gutes kauft bei [525]
Wilhelm Knauerhase
 am Kupfergrabenstr. 16
 5% Rabatt.

Gotthard Völkel aus Langenbielau
 empfiehlt federdicke Futens, Jüden, weiß Leinen, Sand-
 tücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachleinwand auf Tisch,
 Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwärer
 und Tricotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Schmerzen in den Füßen und Beinen beim Gehen u. Stehen

werden durch Ertragen von unangenehmen Einlagen dauernd befestigt u. schlimmere Leiden dadurch verhindert.
 Zu haben bei: 6698

A. E. Schmidt, Breslau I, Gummerei 2
 Spezialist für orthopädische Fußbekleidung.

Möbel auf Kredit!

1 Zimmereinrichtung von Mk. 8 Anzahlg. an.
 1 Zimmereinrichtung von Mk. 15 Anzahlg. an.
 2 Zimmereinrichtung von Mk. 27 Anzahlg. an.
 3 Zimmereinrichtung von Mk. 38 Anzahlg. an.
 4 Zimmereinrichtung von Mk. 50 Anzahlg. an.

Möbel

Einzelne Möbel von 2 Mk. Anzahlung an.
Eigene Polstermöbel!
Herren- u. Damen-Konfektion
 von 3 Mk. Anzahlung an.
Anfertigung nach Mass.
Herren- u. Damen-Schuhe, Uhren,
 Manufakturwaren, Gardinen,
 Teppiche, Kleiderstoffe etc.
Katalog gratis und franko.

Möbel- und Waren-Kredit-Mass
S. Osswald Albrechtstr. 6
 I, II, III,
 Eigenes Schmelzwerk

Konferativer „Parteitag“.

In den Kostproben, wie der morgige konferativer Parteitag zusammengefasst wird, erfahren wir noch folgendes: Vastor Olschhausen in Kassel bei Trebnitz verachtet die Bauern seines Bezirks zum „Parteitag“ nach Breslau gegen freie Fahrt und Gratis-Abfütterung im Vincenzhause.

Das wird ein kostspieliger und würdiger Parteitag werden.

Stadtoberordneten-Versammlung. Die nächste Sitzung der Stadtoberordneten ist Donnerstag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr.

Die Schule am Landtagwahltag. Für die Wahlmännernahlen Montag, den 6. November, mittags 1 Uhr, werden in 14 Schulhäusern und Turnhallen Wahlräume eingerichtet. Diese Räume sind den Wahlvorstehern von mittags 12 Uhr an zur Verfügung zu stellen. Der Unterricht fällt am 6. November in den Schulhäusern mit Wahllokalen von 10 Uhr an, in den übrigen von 11 Uhr an, aus.

Der Anzeigepflicht bei Erkrankungen und Todesfällen an übertragbaren Krankheiten wird noch immer nicht hinreichend beachtet. Der Polizeipräsident macht daher erneut ausdrücklich darauf aufmerksam, dass nicht nur jede Erkrankung, sondern auch jeder Todesfall an einer ansteckenden übertragbaren Krankheit der Polizeibehörde angezeigt ist, und dass insbesondere die Anzeige des Todesfalles stets auch dann noch besonders zu erfolgen hat, wenn die Erkrankung des Verstorbenen bereits angezeigt war. Zu dieser Anzeige sind gelegentlich nacheinander verpflichtet: der zugezogene Arzt, der Hausarzt, der Vorstand, jede Person in der Behandlung oder Pflege des Erkrankten, besitzfähige Person, derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankte oder Tote sich befindet, und endlich der Leichenhauer. Schuldhaftige Unterlassung der Anzeige hat die gesetzliche Bestrafung zur Folge.

Ein Erpressungsversuch. Ein Dienstmädchen hand vor der Breslauer ersten Strafkammer wegen verführter Erpressung. Sie sah eines Abends im Schneidmager Keller neben einem Ehepaar. Der Mann war etwas angebettert und hatte in diesem Zustande verheißlich das Sandtäschchen des Mädchens mitgenommen. Als die Frau zu Hause das fremde Täschchen sah, war sie am nächsten Morgen gleich wieder in den Keller gegangen, hatte dort die Adresse der Tischwäscherin ermittelt, und ihr unverzüglich mit einer Entschuldigung das Täschchen zugeführt. Damit war aber das Mädchen nicht zufrieden. Sie behauptete, in dem Täschchen habe ein Portemonnaie mit einem zwanzig Mark Inhalt gesteckt: das sei verschwunden. Die Frau ersuchte widerstandslos den angebeterten Mann und den Mann des Portemonnaies, gab sogar noch zwei Mark mehr, da das Mädchen auch von einer Beschädigung des Täschchens sprach. Dieses Entgegenkommen machte die Frau immer anpruchsvoller. Bald darauf erhielt die Frau von ihr einen Brief, worin behauptet wurde, in dem Portemonnaie habe auch noch ein Ring im Werte von zwanzig Mark gelegen, der einer dritten Person gehöre: wenn der nicht erlegt und ihr außerdem ein Schwärzgeld von 20 Mark gegeben werde, so könne die Sache für die „Herrschin“ sehr gefährlich werden. Nun war es mit der Geduld der Frau zu Ende. Sie übergab das Schreiben, um vor weiteren Belästigungen geschützt zu sein, der Polizei, die zunächst nach der angeblichen Eigentümersin des Ringes forschte. Diese Ermittlungen verliefen ergebnislos. Die Strafkammer war der Ansicht, daß der Ring überhaupt nicht in dem Täschchen gewesen ist. In dem Schreiben sah das Gericht einen Erpressungsversuch, weshalb das Dienstmädchen zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde.

Gelehrte Straßen. Wegen Kanalarbeiten wird die Kopischstraße zwischen Gräblichener- und Operauerstraße vom 27. Oktober an auf acht Wochen halbfertig, die Seminarstraße wegen Verlegung von Wasserleitungen zwischen Breitestraße und Kaiserin-Alexandra-Platz vom 27. Oktober an auf drei Wochen die Gräblichenerstraße zwischen Opitz- und Kopischstraße wegen Verlegung von Wasserleitungen vom 30. Oktober bis 18. November ganz gesperrt. Während dieser Zeit wird der Wagenverkehr über die Opitz-, Operauer- und Kopischstraße und umgekehrt geleitet.

Die Schließung der Gruppe des Deutschen Bundes für Mutterrecht veranstaltet Mittwoch, den 1. November, abends 8 Uhr, in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums eine Versammlung, in der Herr Dr. med. Alfons Fischer aus Karlsruhe i. B. über Mutterrecht, Lebensversicherung und Mutterrechtssachen sprechen wird. Bei der großen Wichtigkeit der Fragen ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten, zumal der Bund für Mutterrecht auch für Breslau die Gründung einer Mutterrechtssache plant. Gäste sind willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Achtung, Knopfabbeiter! Mittwoch, den 1. November, abends 8 Uhr, im „Fürst von Arden“, Kupferstraße 29: Knopfabbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Tagesordnung: 1. Welche Bedeutung haben die Reichstagswahlen für die Gewerkschaften. Referent: Kollege Seibold. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Polierer und Weizer! Donnerstag, den 2. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3: Polierer- und Weizer-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Seibold. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Sekretärs. 4. Branchenangelegenheiten. 5. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Bezirk 2 des Holzarbeiter-Verbandes. Dienstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Luisenstraße Nr. 1“. Versammlung des Bezirks 2. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Seibold. 2. Diskussion. 3. Bezirksangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Bezirk 14 des Holzarbeiter-Verbandes. Dienstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Luisenstraße 18“. Versammlung des Bezirks 14. Tagesordnung: 1. Neuwahl eines Bezirksführers. 2. Bericht- und Berichtsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Delegierte der Holzmaschinenarbeiter! Sonntag, den 29. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3: Maschinenarbeiter-Delegierten-Versammlung. Tagesordnung: 1. Maschinenarbeiterkonferenz in München. 2. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Achtung, Tischmacher! Sonnabend, den 4. November, abends 8 Uhr, im „Goldenen Schwanz“, Kupferstraße 22/23: Tischmacher-Versammlung der Tischmacher. Tagesordnung: 1. Die Gewerkschaft als Kulturträger. Referent: Kollege Seibold. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten der Tischler und Verschiedenes.

Deutscher Schneider-Verband (Filiale Breslau). In unserem Arbeitsnachweis ist gegenwärtig eine starke Nachfrage nach Schülern und Lehrlingen für die Herrenkonfektion. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich bei Arbeitslosigkeit sofort im Bureau zu melden. Auch Unorganisierte erhalten Arbeit nachgemessen. Das Bureau ist Kargartenstraße Nr. 17, II.

Gelehrte Straßen. Die Kanalarbeiten der Seiboldstraße, die das Abfließen der Leiche nötig macht, ist beendet und der Wasserstand in den Tischen wieder wie gewöhnlich. — Die Arbeiter zur Verzimmerung des Boges vom Hauptingang nach der Hauptgeleise machen gute Fortschritte. Zurzeit gewähren unsere Dörche, die in der Baumzeit sind, und sich gegenwärtig durch die Güter hindurch zu bekommen vermögen, sehr gute Gelegenheit zur genauen Beobachtung. Während unsere Holzbohle aber meistens bis abends oder in der Nacht ihren Ruf erschallen lassen, hört man den Ruf unseres Tischler-Manns „Dack!“ auch am Tage weithin durch den Garten klingen. Sonntag konzentriert von 4 Uhr nachmittags ab

die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Obermusikführers Sobanski.

Stadt-Theater. Sonntag: „Der Kreischüh“ — Sonntag, „Lida“. Nachmittags zu kleinen Preisen „Die Niedermaus“. (Anfang 3/4 Uhr). — Montag: „Das Heimgold“. — Für Dienstag wird „Die Jüdin“ vorbereitet.

Lobe-Theater. Sonnabend die erste Aufführung der neuen Komödie „Der Leibgardist“ von Franz Molnar. Während des 2. Aktes, der in einer Theaterloge spielt, wird der 2. Akt der Oper „Die Bohème“, von Puccini, in italienischer Sprache von Caruso, Scotti und der Meisla, gesungen. Sonntag wird „Der Leibgardist“ wiederholt. Nachmittags zu kleinen Preisen „Die Tücher der Gesellschaft“. (Anfang 3/4 Uhr). Montag: „Nathan der Weise“. Dienstag: „Der Leibgardist“.

Thalia-Theater. Sonntag „Al-Heidelbera“. Montag als Volksoffizier für den Humboldt-Verein „Der Störenfried“, Dienstag (Gruppe A) „Der Talsman“. — **Schauspielhaus.** In der heutigen Aufführung des „Modelzigeuner“ spielt Kränlein Silder zum ersten Male die Fopi Wilmer und Frau Lani die Enkali. Sonntag „Der Modelzigeuner“. Nachmittags zu kleinen Preisen „Das Musikantenmädchen“. (Anfang 3/4 Uhr). Montag „Das Fürstentum“. Dienstag „Der Modelzigeuner“.

Kiebitz-Stabilisierer. Sonntag 2 große Vorstellungen. Um 3/4 Uhr Nachmittags-Vorstellung bei kleinen Preisen. (Einlass 3 Uhr, Konzert 3/4 Uhr) und um 7 1/2 Uhr Abend-Vorstellung (Einlass 6 1/2 Uhr, Konzert 7 Uhr). In beiden Vorstellungen werden sämtliche Kräfte des hervorragenden Oktober-Programms aufgeführt.

Zeitungen. Morgen letzter Sonntag mit dem großen Programm der elf Zwischaktchen. Anfang des Konzertes 6 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Vormittags-Matinee der freien Eintritt. Am 1. November vollständig neues Programm. Im Tunnel-Kreislauf.

Baumgarten. Sonntag Oktoberfest wie in München unter Leitung des Festwirts E. Anortz. Zwei vorzügliche Kapellen: Raupold Orchester und die österreichische Kapelle. Der große Saal ist festlich geschmückt. Bedienung in bayerischer Tracht.

Unfall auf dem Klueplate. Bei den Klueplätzen auf dem Gondar-Platz ereignete sich heute Vormittag kurz nach 10 Uhr ein Unfall. Es wird uns darüber gemeldet: Die Magdoline Breslau I-Hof wenige Minuten nach 10 Uhr umbar und machte in einer Höhe von etwa 45 Metern vier Kunden über dem Erdboden. Während der fünften Runde legte plötzlich der Motor aus und das Flugzeug sank im Klueplate auf die Frankfurter Straße zu, wo es vor einem Treppengange landete. Die Maschine schlug so heftig gegen den Baum, daß dieser zerbrach und der Motor und das Flugzeug zerstört wurden. Der Motor ist zum Glück unversehrt geblieben.

Zusammenstoß von Wagen. Am 25. Oktober stieß auf der Weststraße eine Droschke gegen einen Wagen, der an einem Hauswände. Der Führer der Droschke wurde zu Boden geworfen und eine Strecke geschleift; er erlitt Verletzungen an den Beinen.

Feuer in einer Fabrik. Freitag abend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehrt nach der „Kunstofffabrik von C. P. H. an, Polenerstraße 44/46, gerufen. Dort war in dem Erdraum, unmittelbar durch Selbstentzündung, eine Fabrik-Luftwolle in Brand geraten, den die Wehr in wenigen Minuten mit der Eimertrüge löschte.

Verhaftet. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft fast in Straßburg i. El. sind in Breslau zwei Männer, die Brüder Heinrich und Friedrich Wiesel, die unter dem Namen Dr. Karl Faber, Apotheker Christian Goussar und Apotheker Fritz Köhler auf den, verhaftet worden. Die Brüder Wiesel sind dringend verdächtig, eine große Reihe von Wechselstichungen und Urkundenfälschungen begangen zu haben.

Gefunden wurden ein goldenes Medaillon mit zwei Bildern, zwei Portemonnaies mit Inhalt, eine blaue Anabenholle, zwei Schlüssel ein Portemonnaie, eine Brosche (Jubiläums-Gewinn) und zwei Damenschirme.

Neueste Nachrichten.

Reichstagswahl in Ratibor.

Ratibor, 28. Oktober. Nach dem endgültigen Resultat erhielten bei der gestrigen Wahl Sabletta (Zentr.) 8 675, Sanaš (Pol.) 4 311, Sübke (Reichsp.) 3 415, Schwob (Soz.) 1 794 Stimmen.

Demnach haben verloren: das Zentrum 2 786, die Reichspartei 1 920, die Polen 250 Stimmen.

Die Sozialdemokraten gewannen 500 Stimmen, sie sind die einzige gewinnende Partei.

Gegen 1903 hat das Zentrum gar 3 471 Stimmen verloren.

Blutige Schlacht bei Tripolis.

Tripolis, 27. Oktober. Nach einer durchwachten, aber wenig unterbrochenen Nacht bemerkten die Italiener gegen 5 Uhr 30 Minuten gegen früh, daß die Türken, geführt auf die besorglichen Araberkontingente, einen neuen Angriff planten. Es handelte sich um ein großes Heer von 6 000 Mann, die sich auf dem Weg von Ajlaja her gewendet worden, die nach durch ein paar des gestrigen Tages angekommene große Gruppen verstärkt worden waren. Der Angriff wurde durch starke Reitergruppen begonnen. Araber und Türken erschienen hier und dort auf der ganzen von den Italiern um Tripolis gehaltenen Linie, von Gungarete am rechten Flügel, beinahe bis zum Rande der Daje, bei den Stellungen von Dumaitana, Sidi Reisi, dem kleinen Fort Reisi und dann hinunter bis zum Meer bei Senni und Scharakat. Jemits dieser letzten Punkte, vor Wäden der Italiener, breitet sich noch ein großer Teil der Daje aus, in deren Zentrum man sich gegen nicht unbeträchtliche Kräfte zu sammeln gesehen hatte. Als die feindlichen Reiter angriffen, wurden sie unter Verlusten zurückgeschlagen. Sie kamen aber mit Unterstützung zahlreicher Abteilungen regulärer und irregulärer Infanterie wieder, und der Angriff wurde in verstärkter Weise an der Front, dem auf dem linken Flügel wiederholt, den der Feind zu ungeschickten Versuchen, während er sich auf dem rechten Flügel nur gerade behaupten konnte. Nach Sonnenanfang gingen die Jünglinge zu Erkundungszügen auf: sie konnten sofort die feindlichen Stellungen festhalten und dadurch die italienische Artillerie in Stand setzen, mit großer Wirksamkeit in den Kampf einzugreifen. Auf dem rechten Flügel nahm das Linienstück „Sicilia“, das bei Gungarete ankerte, an der Schlacht teil. Der Kampf veräppelte sich. Der Feind drang erbitet bis knapp an die erste italienische Linie vor. Er erhielt, wie ein Aeroplan, feindliche, von zwei großen Reizen, deren größerer auf der Straße von Ajlaja, ungefähr 3 Kilometer entfernt fand, bedeutende Verstärkungen. Die Angreifer versuchten, die Linie der Italiener zu durchbrechen, aber sie wurden auf der ganzen Front mit sehr erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Auch auf dem italienischen äußeren linken Flügel war der Kampf sehr lebhaft, aber der Versuch einer Umgehung gelang nicht und die Angreifer mußten sich mit großen Verlusten zurückziehen, verjagt von dem Feuer vier italienischer Krupp-Panzerartillerie. Amethin gelang es einigen arabischen Abteilungen in den Rücken der italienischen Front zu kommen, aber sie wurden sofort umzingelt und aufgerieben. Einige Abteilungen des 40. Infanterieregiments ließen die Araber bis zu den Lauf-

gräben herankommen, dann eröffneten sie ein sehr heftiges Feuer auf die Araber; diese begannen unter großen Verlusten zu fliehen und nun verfolgten sie dieselben mit dem Bajonett. Die Kavallerie war vom Pferde gestiegen und hatte das Zentrum verfehrt. Der Angriff in der Front begann schwächer zu werden, der rechte italienische Flügel machte einen erfolgreichen Gegenangriff auf den linken Flügel des Feindes. Bei dem Bajonettangriff wurde eine große arabische Fahne erobert und die Araber bis auf die Ähren zurückgetrieben, wo die Italiener Stellung nahmen. Zwei Bataillone der Landungstruppen befinden sich ständig in der Daje unter dem Schutz der Artillerie der „Sicilia“. Die türkische Artillerie versuchte einzugreifen, hatte jedoch keinen Erfolg, eine Batterie wurde vernichtet. Die Verluste des Feindes waren außerordentlich schwer, sie überstiegen sich erheblich 1000 Tote und umfassen entsprechend viele Verwundete. Bei den Türken, von denen etwa 1500 am Kampfe teilnahmen, muß ein hoher Offizier gefallen sein, denn sein Leichnam wurde unter heftigem italienischen Feuer und großen Verlusten fortgetragen. Die italienischen Verluste betrugen 100 Tote und Verwundete; nicht überzähligen. Italiener stießen durch veräppelte Schiffe (Die Reib.) der Araber von hinterher. Die Maßnahmen zur Sicherung der Daje werden daher energisch fortgesetzt. Alle, die dort mit Waffen in der Hand angetroffen werden, werden erschossen. Alle dortigen Häuser und Hüten sowie das Beduinendorf vor den Toren von Tripolis wurden verbrannt. Man kann jetzt die Sicherheit haben, daß im Rücken der italienischen Stellungen die Gefahr besteht ist. Die Stadt Tripolis ist ruhig, die Lage in Gohs andauernd gut.

Vom Kriegsschauplatz.

London, 24. Oktober. In einem Privatbriefe aus Tripolis wird berichtet, die Kruppmacht der Türken und Araber wachse von Tag zu Tag und betrage 60.000 Mann. Der Heberfall aus dem Inneren, der am Montag auf die Italiener unternommen wurde, habe beinahe zur Vernichtung der Italiener geführt, die sich nur mit großer Mühe und Tapferkeit geschlagen hätten. Der Aufstand in Tripolis sei erst nach heftigen Kämpfen niedergeschlagen, in dem die Truppen über 180 Mann verloren hätten. Die Nachforschungen nach Waffen werden fortgesetzt. Täglich würden 40 bis 50 Weiber erschossen.

Konstantinopel, 28. Oktober. Eine amtliche Mitteilung über den Kampf in Tripolis am 23. Oktober berichtet auf Grund einer Depesche des Obersten Mehet Bey: Der Kampf dauerte zehn Stunden. Die Küstenbevölkerung nahm auf türkischer Seite daran teil. Die Zahl der Toten auf italienischer Seite übersteigt 400. Dazu kommen viele Verwundete. Die Türken erbeuteten etwa 100 Maultiere, eine große Anzahl Gewehre und Lebensmittel.

Zuanjschkeit für die Regierung.

Beking, 27. Oktober. Zuanjschkeit beachtet sich morgen nach Zuanjschkeit, um den Oberbefehl zu übernehmen. Ein Brief gibt ihm den Rang eines kaiserlichen Gefandten. Die Zuanjschkeit wird empfindlich zwanzig höhere Schließung Zuanjschkeit, dem neuen Verkehrsminister, für wichtige Posten. Er drängt auf Reorganisation der Armee, da er den Truppen jetzt in die Front folgen will, um eine Armee unter Anführung, dem Direktor der Uberschule, zu bilden. Zuanjschkeit der Kommandant der 6. Division, wird die zweite Armee, die jetzt mobil gemacht wird, kommandieren; eine dritte wird im Hinblick darauf gebildet. Zuanjschkeit wünscht alle Offiziere vom Regimentskommandeur aufwärts selbst zu ernennen und sich eine besondere Leibwache von 12.000 Mann bilden zu dürfen, deren Zahl für unnötig hoch gehalten wird.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 29. Oktober: Volkskonzert. Nachmittags im Saale. Feiernarbeiter. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Kassenabrechnung. Zimmer 7.

Epistolar. Nachmittags 3 Uhr. Sitzung im Zimmer 7. Montag, den 30. Oktober:

Filmvortrag. Versammlung im Saale. Almpn. z. Versammlung im Zimmer 2.

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.

Dienstag, den 31. Oktober: Metallarbeiter. Generalversammlung im Saale. Mittwoch, den 1. November:

Kammer. Versammlung im Zimmer 3. Donnerstag, den 2. November:

Weizer und Polierer. Versammlung im Zimmer 3. Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.

Freitag, den 3. November: Gewerbegericht-Weizer. Versammlung im Zimmer 1. Dienstag, den 14. November:

Gewerkschaftsarell. Strzelowiez-Abend. Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Distrikt 15. (Chlauertor.)

Sonntag früh werden die Hauskasser zur Landtagwahl verteilt. Die Wahlmänner und die Genossen sind dringend dazu eingeladen. Die Arbeit dauert etwa eine halbe Stunde.

Der Distriktsführer.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land). Neumarkt.

Sand-Distrikt 11/12. (Bezirk Bettlern, Loh.) Der Frauen-Abend fällt wegen Schlafmangel aus.

Sand-Distrikt 11/12. (Bezirk Kleinburg.) Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Weizer: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Wahl eines Bezirksführers. 2. Die Agitation zur Wahl.

Sand-Distrikt 11/2. (Bezirk Partlieb, Krietern, Klettern, dort.) Mittwoch, den 1. November, abends 8 Uhr, bei Kiebel in Partlieb: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Unsere Agitation zur Wahl. 2. Die diesjährige Weihnachtfeier. 3. Bericht über die Generalversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten.

Sand-Distrikt 13. (Bezirk Schönborn, Oders, Ederdors) Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Müller in Fürzentich: Allgemeine Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der General-Versammlung. 2. Die Agitation im Distrikt. 3. Vereinsangelegenheiten. Genossen, seid pünktlich zur Stelle und legt die Gleichgültigkeit ab. Der Distriktsführer.

Sand-Distrikt 14. (Bezirk Herdarn, Dürpön.) Montag, den 30. Oktober, Zusammenkunft bei Galle, Doppelstraße. Tagesordnung: 1. Abrechnung über das Herbstvergnügen. 2. Bericht über das Jahr. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Sand-Distrikt 15. (Bezirk Lichanich.) Donnerstag, den 2. November, abends 8 Uhr, bei Laibe in Al.-Lichanich: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Berichtsmesse im Distrikt. 2. Unsere Agitation zur Wahl. 3. Bericht von der Generalversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten. Genossen, dy Zeiten sind ernst; alle Mann an die Arbeit.

Aus der Geschäftswelt.

Am 1. November 1911 feiert die Firma S. Guttenberg Chlauertorstraße, Ecke Altstädterstraße, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Stadt-Theater.

Sonabend, 7 1/2 Uhr: 8800
 „Der Freischütz“
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Die Fledermaus“
 Abend 7 1/2 Uhr:
 „Ziiba“
 Montag, 7 1/2 Uhr:
 In neuer Ausstattung und Inszenierung:
 „Das Rheingold“.

Lobe-Theater.

Sonabend, 7 1/2 Uhr: 8866
 Zum 1. Male:
 „Der Leibgardist“
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Die Sünden der Gesellschaft“
 Abend 7 1/2 Uhr:
 Zum 2. Male:
 „Der Leibgardist“
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Mathan der Weisse“.

Thalia-Theater

8871 Sonntag, 7 1/2 Uhr:
 „Mit Heibelberg“
 Billeterverkauf Sonnabend von 10-2 Uhr,
 Sonntag von 11-2 Uhr im Stadt- und
 Spaltheater.
 Montag: Humboldt-Berein 8872
 Selbst-Vorstellung:
 „Der Sündenfried“
 Billeterverkauf am Tage der Vorstellung
 von 10-2 Uhr im Stadt-Theater und an
 der Wendelstiege.

Schauspielhaus

Sonabend, 8 Uhr: 8878
 „Der Nibelungen“
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Das Muffantenmädchen“
 Abend 8 Uhr:
 „Der Nibelungen“
 Montag, 8 Uhr:
 „Das Fürstentum“.

Lieblich's Etablissement

Lehrer Sonntag:
2 Vorstellungen 2
 „Die Nihilistin“
 und das brillante
Oktober-Programm
 Anfang 8 1/4 und 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater

Grosser Erfolg!
Um ein Weib.
 Sensat. Ausstattungsstück.
 Edi Blum | 2 Dardv 2
 etc. etc. 8854
 Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten

Heute letzter Sonntag:
 Das phänomenale
Programm.
 II
 Spezialitäten
 u. v.
 Der neue Humorist
 Hans Gregor Krsinsik
 L. u. A. Stammer,
 Konz. Kontrabass.
 Anfang des Konzerts 6 Uhr.
 Anfang der Vorrede 7 1/2 Uhr.
 Vorzutritt: 8842
Matinee
 bei freiem Zutritt.
 Im Tunnel:
Frei-Konzert.

Palmengarten.

Heute Sonntag
Oktoberfest
 8836 a la München.

2 Kapellen

Naupold-Orchester
 und
Oesterreichische Kapelle.
 Der Märschal ist festlich decoriert.
 Bedienung im Original
 bairischen Kostüm.
 Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Gr. Schwein-Ausschieben 2 Ztr. schwer
 in P. Sabisch' Restaurant,
 Berlinstrasse 73.
 Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
 36 Hauptpreise, 24 Trostpreise.
 10 Stoss 20 Pf. 8834
 Hierin ladet ergeb. ein P. Sabisch.

Colosseum

Nikolaistr. 27.
 Größtes und vornehmstes
 Kino Schlesiens.
 Ab Sonnabend, d. 28. Oktbr.
**Die Zigarren-
 Arbeiterin.**
 Großstadt. Sittendrama
 in 2 Akten.
 Spielzeit 1 Stunde!
 Zum 1. Male in Breslau
 und
 das andere grossartige
 Programm. 8887

Nur 4 Tage!

Union-Kino

Graupenstrasse 6-10
 am Karlsplatz.
**Der
 Glöckner
 von
 Notre
 Dame**

nach dem berühmten Werke
Viktor Hugo's.
 Beachten Sie das übrige
 grossartige Programm.

Erstklassige Rezitation, Dialog,
 Klavier- u. Harmonium-
 begleitung.

Nur 4 Tage!

Monopoltheater

(Wichtig!)
 Ohlauerstr. 61 am Christophoriplatz.
 Von Sonnabend, den
 28. Oktober ab:
Die Maske
 Sensationelle
 Kriminalstudie in 2 Akte.
 Gespielt von ersten
 Kopenhagener Künstlern
 und dar. 8852
 übrige grossartige
 Schlager-Programm.

Romanien-Hähne

n. Weibchen, mehrfach prämiert, verkauft
 R. Thiel, Kaserberg G. H. [8858]

**Anzüge!
 Uhren!**
 aus Stoffe von
 12 Wrt. an. Weberz,
 Hülter elegant, 50-2
 Reiten. Klinge. Men-
 bänder in Gold und
 Silber verkauft

Leihamt Altküsterstr. 17.

Extra stark 579

Gute Hienfong-Gewand

(Zeichn.) à 2 Gd. 2.50, wenn 30 Gd.
 2.10 - vorzuzieh.

Chem. Werke L. Walthar, Halle-S., Mühlweg 20.

Gute Arbeitshosen : beste :
 Näharbeit

Gegr. 1869 **F. Griebisch** Gegr. 1869

Teichstrasse 10, Ecke Gartenstrasse.

Filiale: Gräbschenerstrasse 67. 8801

**Unglaublich
 leichte Zahlungs-
 bedingungen.**

**Das
 grösste Breslauer
 Abzahlungs-Geschäft**

VON

Julius Ollendorf & Co.
 G. m. b. H.
Albrechts-Strasse 14
 zwischen Ring und Hauptpost

führt nicht nur
Möbel und kompl. Einrichtungen
 sondern auch
moderne Garderobe
 für Damen und Herren
 sowie Pelzwaren.

**Jeder
 erhält Kredit!**

Jeder kann für 25 Pf. 1 Pfd. Fleisch essen.

1a Schweinefleisch, best. aus fleisch. Rippen, Köpfen, Weinen, Schwänzen
 pp. garant. bezogen, unterjodiert, jährl. Infektions-
 Marke in Kisten von 30 Pfd. an per Pfd. 25 Pf., Postfrei, enthält 9 Wrt., 3 Wrt.
1a ges. Schweineköpfe mit voller Beschaffenheit per 40 Pf.
1a knochenloses Schweine-
 fleisch gefeßt und konserviert, in 9 Pfd.-Dosen, per Dose 3 Wrt., alles ab hier
 per Maßnahme. Nichtgefallendes retour.
Alb. Carstens, Altona 4, Eimsbüttlerstrasse 68. 88100

„In freien Stunden“.
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
 Durch die Expedition und Reiseporteur zu beziehen.

Extra billige Angebote

auf Extra-Tischen ausgelegt.

Handschuhe.

Damen-Trikohandschuhe	gelb	Paar	48	Pf.
Damen-Trikohandschuhe	farbig	Paar	48	Pf.
Damen-Trikohandschuhe	farbig	Paar	65	Pf.
Damen-Trikohandschuhe	farbig	Paar	85	Pf.
Damen-Trikohandschuhe	gelb mit schwarzer Paspel	Paar	75	Pf.
Damen-Trikohandschuhe	12 Knopf lang	Paar	150	125
Damen-Strickhandschuhe	farbig	Paar	28	Pf.
Damen-Strickhandschuhe	farbig und weiss	Paar	25	Pf.
Damen-Strickhandschuhe	gemustert	Paar	58	Pf.
Kinder-Handschuhe	gestrickt, farbig	Paar	33	Pf.
Kinder-Handschuhe	gestrickt, weiss	Paar	48	Pf.
Herrn-Handschuhe	gestrickt	Paar	78	Pf.
Herrn-Wildlederhandschuhe	mit Wollfutter	Paar	150	

Strümpfe.

Wollene Damen-Strümpfe (Ringel)	} Paar	65	Pf.
Wollene Kinder-Strümpfe			
Wollene Herren-Socken (Ringel)	} Paar	95	Pf.
Wollene Herren-Socken gestreift			
Wollene Damen-Strümpfe	} Paar	125	Pf.
Wollene Damen-Strümpfe			
Wollene Kinder-Strümpfe	1x1 gestr. Paar	45 50 55 60 65 70 75 85 90	Pf.
Wollene Kinder-Strümpfe	1x1 gestr. „	70 75 80 95 105 115 125 135 145	Pf.
Damen-Tuch-Gamaschen	moderne Farben	Paar	375
Herrn-Tuch-Gamaschen	moderne Farben	Paar	350
Kinder-Gamaschen	reine Wolle, gestrickt	Paar	410 bis 240
Kinder-Gamaschen	Trikot, farbig	Paar	170 bis 380

Trikotagen.

Normalhemden	wollgemischt	180	235	285
Normalhosen	wollgemischt	155	220	260
Damen-Reformbeinkleider	Trikot, nortalkfarbig	310	375	440
Damen-Reformbeinkleider	Trikot, marine u. gran	350	445	600
Mädchen-Reformbeinkleider	marine	175	225	250
Kinderhöschen	mit Leibchen und Aermel-Futter-Ware von	95	Pf. bis	195
Kinderhöschen	mit Leibchen u. Aermel, normalfarbig von	85	Pf. bis	330
Damen-Untertailen	mit angerauhtem Futter . . . von	85	Pf. bis	225

I gross. Posten einzelner Herren- u. Damen-Unterzeuge
Hosen u. Hemden 150 Jacken **125**
 durchweg durchweg

Man verlange meinen
Hauptkatalog
 für Herbst u. Winter.

M. Schneider, Breslau.

Buchhandlung Volkswacht.
 Sozialdemokratisches
 Federband von Max
 Regal 0.40

Die Gleichheit
 (Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend, Heft 10 Pfennige.

Breslau, den 28. Oktober 1911.
 Die gegenwärtige Lage des Brennereigewerbes ist eine derartig
 gedrückt, dass von einem Verdienst nicht mehr die Rede sein kann.
 Die unterzeichnete Vereinigung sieht sich daher gezwungen, ihre
Verkaufspreise von heute ab
 entsprechend der Steigerung der Rohmaterialien

zu erhöhen;

sowie die bisher gewährten Vergünstigungen fallen zu lassen, insbesondere
 die üblichen **Bockfeste** und **Abendbrote** pp. nicht mehr zu besuchen.

**Die Vereinigung
 Breslauer Brennerei-Besitzer.**

Freie Religionsgemeinde.
Grünstraße 14/16.
Gebäude: Sonntag, den 29. Oktober, von
11 bis 12 Uhr. Prediger: E. Th. Thoma.
Himmliche und irdische Liebe.
Achtung! 6820
Pfänder - Auktion!
Wandlshof Auktions
Matthiasstraße 113, I. Etage.
Verlängerung bis 6. November etc.

Pfänder - Auktion
Wienstraße 44.
Freitag, den 10. November, bis 11. 22873.
Verlängerung nur bis 6. November. 6879
Zurückgekehrt
Dr. Loebinger
Frauenarzt
Kaiser-Wilhelmstraße 21.
Tel. 1533.

Winter-Ebrechunden:
9-11 und 2-4 Uhr
Dr. Horn
Spezialarzt 6550
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Gonorrhoe- und Blasenleiden
Königsstr. 1. Ecke Schwedenerstr.

Zurückgekehrt
San.-R. Dr. R. Kayser
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Schiffenstraße 12. 6859

Strickerin auf Drecksche
L. v. med. Wismarstr. 24, IV. 6861

Lohn. Nebenverdienst
für Herrn u. Damen durch den Verkauf
von Mediz. Gummi u. Gummiballen
an 100 Stk. u. 2 Stk. 100
an die Hand, der Welt etc. 6882

Erzieherinnen
Kindergärtnerinnen
Stützen 559)
Jungfern
Köchinnen
Stuben-, Allein- u.
Kindermädchen
nicht und embleit für hier
und auswärts
Stadt. Hausfrauen-Verein
zu Breslau
Stellenvermittlung für
Hausangestellte
am Rathaus 5, Gießerstr.
Tel. 3192.
Mitgliedsbeitrag 1 Mk.
Vermittlung auch an Nicht-
mitgliedern.
Personal zahlt für erzielte
Vermittlung 50 Pf.

Künstliche Zähne
in Gold und Platin, Feinste Zahn-
güter, Reparaturen von und pro-
viser W. Dreger, Matthiasstr. 4,
gegenüber der Demerstraße. 6829

Damen
Spallsprünge wie bekannt, bestes
Fabrikat, sind wieder enorm billig
eingetroffen. Bismarckstr. 29, II.
Frau P. Landsberg. 4442

Für 1 Mark
Kleid ein Stück oder halbes geübt
und geübt. 1. Romanen Köpfe.
„Presto“, Berlinerstr. 11, I.
Anfang 1722 von P. Köpfe. 6870

Rehwild und Hasen!
Gefunden, Rehw. u. wilde Hasen
an Köpfe bei 6847
C. Ellguth, Matthiasplatz 21.

1 Mk.
an
wöchentlich
Teilzahlung
und bei kleinster An-
zahlung erhalten Sie
Möbel
Bett- u. Garderobe
Pelz-Kolliers
Sprechapparate
Lampen, Kronen
IM BELIEBTESTEN
KAUFHAUS
MIT KREDITBEWILLIGUNG
Lorenz Hübner
nur Reuschestr. 7, I.
Kaufhaus
Kaufhaus
Kaufhaus

Neuheiten
in
**Kleider- und
Blusenstoffen**
6840
**Fertige Blusen - Kostümröcke - Jupons
Morgenröcke - Matinees**
J. Mamlok
Kupferschmiedestraße 42.

Bester Erfolg
für die in den Preislisten von Mk. 1.00 u. Mk. 1.50 nicht mehr existierenden Kaffees, ist
Max Schönfelders Blau-Kreuz-Kaffee,
der sich durch
:: Aroma, Wohlgeschmack, Billigkeit und Ergiebigkeit ::
auszeichnet.
Max Schönfelders Blau-Kreuz-Kaffee
D. R. G. M.
ist gemahlener Kaffee, reuunigt mit weidenföhrendem Zusatz und kostet nur
90 Pfg. per Pfund,
bei Entnahme von 5 Pfd. gewährt ich einen Preisnachlass von 2 Pfg. pro Pfd.
Kofitoll L. Zone franco, II. Zone 1/2 Porto. 6851
Max Schönfelder, Kaffee-Grossrösteri
Breslau, Albrechtsstraße 56 und Filialen.

Pelz-Modehaus „Zum Pfau“
BRESLAU, Reuschestr. 65.
Empfehle mein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Pelzwaren zu billigsten
Preisen.
Krawatten, Shawls, Kolliers und Muffen in allerbesten Aus-
führung aus allen Fellarten wie z. B. echt Nerz, echt Steinmarder,
Edelmarder usw.
Echt Hermelin-Krawatten, 80 cm lang . . . von Mk. 18.— an.
Krawatten und Stolas aus: 6866
Echt natur Skunks von Mk. 45.— an
Griesfuchs 22.50
Natur. patagonischer Fuchs 30.—
Patagonischer Silberfuchs 40.—
Alaskafuchs 5.—
Herz- und Zobelermel-Kolliers 9.—
Muffen- und Sealkanin-Kolliers 4.50
Richard Weizel, Kürschnermeister.

20 bis 30 Pfg. pro Zahn
alle künstliche Gebisse kauft
R. Keischer
Uhrmacher
Jägerstr. 19.

Trauerhüte
in grosser Auswahl empfiehlt
M. Tichauer 6611
Reuschestr. 47/48. parterre und I. Etage.

Wir empfehlen:
Der dumme Teufel
Die Katastrophe der
Zentrums politik.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung
„Volkswacht“.

Wir empfehlen:
Was will die Zeit?
Leitsätze des
Sozialismus.
Ein von **Eduard Bernstein** herausgegebenes
Brevier aus den Schriften der Begründer und Großmeister
des sozialen Gedankens und der modernen Gesell-
schaftslehre, wie:
**Karl Marx, Friedrich Engels, Ferdinand Lassalle,
Robertus, Proudhon, Robert Owen u. a.**
Gute Remittanden-Exempl., halber Preis 1.80 für 100 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht“

Deutscher Bund für Mutterschutz Schlesische Gruppe 6853
Mittwoch, den 1. November, abends 8 Uhr
in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums:
Mutterschaftsversicherung und Mutterschaftskassen
Vortrag des Herrn Dr. med. Alfons Fischer aus Karlsruhe i. B.
Eintritt frei. Freie Aussprache. Gäste willkommen.
Spartassen-Nebenstelle VI.
Am 1. November ds. Jrs. wird die Nebenstelle VI der
städtischen Sparkasse Friedrich-Wilhelmstraße 101 (Städtisches
Wohlfahrtshaus) eröffnet.
Von diesem Tage ab werden Anzahlungen von den für diese
Nebenstelle bereits ausbezogenen, mit der Bezeichnung VI ver-
sehenen, buntenfarbenen Sparbüchern nur in der Nebenstelle VI
akzeptiert. Einzahlungen jedoch werden auf diese Sparbücher, so-
wie überhaupt auf alle Sparbücher in jeder Stelle der städtischen
Sparkasse entgegengenommen.
Die in der Hauptstelle — Roßmarkt 7/9 — zurzeit hinter-
legten Sparbücher der Nebenstelle VI befinden sich vom obigen
Tage ab auch Friedrich-Wilhelmstraße 101.
Breslau, 28. Oktober 1911. 6885
Kuratorium der städtischen Sparkasse.

Die Städtische Holzspalteanstalt, Niedergasse 10
Bietet frei ins Haus 5492
Kiefernholz bester Sorte
fein gespaltenes Nutzholz einem Saft zu 1.00 Mk.
klein gespaltenes Holz einem Saft zu 0.90 Mk.
klein gespaltenes Holz einem Raummeter zu 11.00 Mk.
Auf Wunsch erfolgt auch Lieferung von 1/2, 3/4, Raummeter zu 2.75 od. 5.50 Mk.
Bestellungen werden durch Postkarte od. Fernschreiben Nr. 8641 — Hauptstr. 31 — abgeben.

Tüchtigen Steinnussknopspritzer
sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung zugesichert.
Offerten mit Lohnansprüchen an 6868
G. H. Röhl, Berlin, Thierstr. 22.

6834 **Preiswerte**
Lammfell-Matinées
Nr. 501. Wollener Lammfellstoff mit
gestepptem Satin-Besatz. Viele
Farben. Geishaform . . . Mk. **5⁵⁰**
Nr. 504. Wollener Lammfellstoff mit
Umlegekragen, türkischer Satin-
Paspelierung u. Zierknöpfen, Mk. **6⁵⁰**
Nr. 567. Wie Abbildung. Wollener Lammfell-
stoff mit reichgestepptem
Atlasbesatz und Zierknöpfen **10⁰⁰**
Mk.
6831 **Velours- u. Tuch-Matinées**
in unübertroffener Auswahl.
Leinenhaus
Bielschowsky
Breslau
Nikolaistraße 75/76, Ecke Herrenstraße.



Erfinder
die eine gute praktisch verwertbare Idee besitzen und dieselbe
vorteilhaft ausnützen wollen, erhalten kostenlose Auskunft durch
das Patent-Ingenieur-Büro Hartthaler & Schmidt,
Breslau 2. Erfinderaufgaben kostenlos. Garantie für strengste
Geheimhaltung. 6660

Rohtaba-
handlung Carl Rother & Rode
Breslau I, Gummerei Nr. 26. 6821
Spezialität: N. alte Gummierad.

Empfehle mein Lager von
Schren-, Damen- u. Kinderstiefeln
zu recht billigen Preisen. 4429
Carl Moh's Schuhgeschäft
Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Holschuhe, Gummischuhe und Filzschuhe.
Spezialität: Arbeitsschuhe und Stiefeln.

Möbel-Anstattungen
in bekanntester Ausführung und vorzüglicher Garantie, sowie
einzelne Möbelstücke und Polsterwaren empfiehlt zu äußerst
billigen Preisen 5110
Carl Scholz, Ring 5, I. Etage.
Wichtigste ohne Konkurrenz erwähl. Giebelstr. 10
Bei Verzögerung gewährt ich den Mitgliedern des Lehrvereins 5 %
Begr. 1892. Freie Lieferung. Telefon 7454.

Aus der Tiefe
(Arbeiterbriefe).
Beiträge zur Seelen-Analyse moderner Arbeiter.
Preis anstatt 1.00 Mk. nur 50 Pfg.
(Gut erhaltene Remittandenexemplare.)
Buchhandlung „Volkswacht“.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Stegsmeldungen der Italiener lauten immer lebhafter. Die „Agenzia Stefani“ hat sich dazu herbeigelassen, das Gesecht vor Tripolis mit größerer Ausführlichkeit zu schildern. Die stärkste Wirkung in den Details dieser Erzählung ist der Tatsache gesteckt, daß die Italiener unmittelbar anschließend an das blutige Treffen einunddreißig Araber haben standrechtlich erschossen lassen. Und damit begnügen sie sich nicht. Jubelnd erzählen sie, sie hätten zwettausend Araber gefangen genommen oder, wie sie sich ausdrücken, „verhaftet“. Diese werden nun vor das Kriegsgericht geführt, das vermutlich seine prompte Arbeit fortsetzen wird. „Parдон wird nicht gegeben“, was in jener deutschen Rede Phrase war, hier wird's in mörderische, bluttriefende Tat umgesetzt. Aber was führt die „Agenzia Stefani“ als Entschuldigung dafür an, daß Kriegsgefangene wie erdrosselte Vögel behandelt werden? Alle, die betroffen wurden, wie sie die Waffe gegen italienische Soldaten erhoben, werden standrechtlich kastig gemacht. Schön — man steht also in den Arabern, die ihre Heimat gegen den Einfall verteidigen, „Freischärler“ und geht nach dem Brauche vor: Krieg wird nur zwischen Gerechten geführt, wer von der Zivilbevölkerung zur Waffe greift, ist niederzuschießen. Der Gebrauch ist an sich rechtlich strittig, auf ein halb zivilisiertes Land angewendet, wird er zur ungeheuerlichsten Grausamkeit. Soldat und Bürger sind hier nicht geschieden. Alle tragen Waffen, die allgemeine Bewaffnung ist die eigentliche Wehrmacht. Will Italien die irregulären Truppen als Marodeure behandeln? Will sie die tripolitische Miliz unter die fliegenden Bänder zählen?

Das ist grausam, ist roh — klug und wirksam jedoch ist es nicht im mindesten. Die Italiener können es mit eigenen Augen sehen: dieses Abschreckungsmittel des Kriegsgerichtes zieht nicht. Nach dem Gesecht, das den Arabern und Türken angeblich starke, den Italienern angeblich „verhältnismäßig schwache“ Verluste zurückgelassen hat, sichtet der kühnhafteste Flieger starke Trupps der Araber und Türken, in der Nähe gelagert. Die Araber sind nicht „besiegt“, noch weniger „zerstreut“, sie haben nur die alte Taktik befolgt, sich in den Schutz der Wüste zurückzuziehen. Sie haben das ebenso in Goms getan. Und überall sind sie tapfer und eifrig am Werke der Verteidigung. Wie viel werden die Italiener noch siegen müssen, ehe sie einen ernsthaften Erfolg erreichen? Da nun einmal die einheimische Bevölkerung an dem Kampfe teilnimmt, muß Italien die Hoffnung begraben, daß es wohlfeile Vorbeeren einheimisen wird.

Doch Italien beharrt darauf: Eine Vermittelung, keine auch nur vorläufige Anerkennung der türkischen Oberhoheit. Was die Engländer in Ägypten erlangt haben, erscheint ihnen zu wenig. Der Vergleich mit Ägypten und Tunis paßt nicht, schreibt die „Tribuna“. Die nominellen Souveräne Ägyptens und Tunis haben ihren Sitz in dem betreffenden Lande, wo sie sich als Geiseln in den Händen Englands und Frankreichs befinden. Dagegen hätte der nominelle Souverän, den Italien in Tripolis abgeben müßte, seinen Sitz außerhalb des Landes, er besäße eine mächtige Armee, seine Regierung und seine Diplomatie, über welche Italien keine Kontrolle ausüben könnte. Außerdem hätte er als Chef des Islams eine autonome geistliche Souveränität, die unendliche Komplikationen verursachen würde. Zudem müßte das Land, wenn es unter der Souveränität der Türkei bliebe, Depu-

tierte nach Konstantinopel entsenden. Dieser Umstand würde eine neue Quelle von Verdächtigungen bedeuten.“ — Also muß die Frage entschieden werden unter Blutvergießen, Gesechten und standrechtlichen Hinrichtungen.

Die Erzählung der italienischen Regierung.

Ein offizielles italienisches Telegramm berichtet: Die Nacht vom 24. auf den 25. d. Mts. verlief ruhig. Gestern morgen bemerkte ein Aeroplan anrückende feindliche Streitkräfte sowie noch andere, die 15 Kilometer von den italienischen Vorposten entfernt lagen. Diese Truppen wurden durch die Aufklärungsflieger auf nicht weniger als 5000 bis 6000 Mann geschätzt. In der Dase von Tripolis, 800 Meter von der italienischen Verteidigungslinie, bemerkte man zahlreiche Bewaffnete, die jedoch keinen Angriff machten. Die Dase wurde darauf durch die italienischen Kruppgeschütze so wie die Schiffsgeschütze beschossen. Die im Rücken der italienischen Stellungen befindliche Dase wurde von gefährlichen arabischen Elementen, die dort wohnen, gesäubert. Bei Melanostörungen auf dem linken italienischen Flügel wurden über 300 von den Feinden zurückgelassene Leichen gefunden. Man beschlagnahmte eine sehr große Zahl von Waffen aller Art, alter und moderner, und über eine Million Patronen. Waffen und Munitionsvorräte waren überall in Tripolis und Umgebung verstreut, in Häusern, Magazinen, Karawanenkarren, zwischen Waren, in Getreidesäcken, Kellern und Kisten. Die Durchsuchungen dauern fort. Aber schon jetzt darf die italienische Verteidigungslinie als gesichert betrachtet werden; die Araber dürfen sie nicht mehr frei passieren. Die Überwachung ist überall sehr streng. Ein türkischer Unterhändler trat gestern bei dem Obersten Jara ein und verlangte die Räumung der arabischen Stellungen. Man antwortete ihm, die Türken und Araber sollten kommen und sie nehmen. Es handelte sich hier um einen Offizier, der ausgesandt war, um unter diesem Vorwande die italienischen Linien zu besichtigen. Natürlich wurde er mit verbundenen Augen herein- und herausgeführt. Es ist noch nicht möglich, die italienischen Verluste genau anzugeben. Wer man kann schon sagen, daß sie niedriger sind, als man zuerst vermutet hatte. Die Lage in Goms, Benghasi, Derna und Tobruk ist unverändert. In Benghasi ist die Ausschiffung aller Truppen und Materialien beendet, ebenso in Derna. Alles nimmt seinen geordneten Fortgang, auch in Tobruk. Der Gesundheitszustand ist sehr gut.

Amerikanisches Kapital und Tripolisaktien.

Rom, 27. Oktober. Wie das Genueser „Avviso“ meldet, hat der „Banco di Roma“ die Anlage der Elektrizitätswerke für Tripolis übernommen. Das ist das erste Geschäftchen, das diese tierische Bank durch den Kriegszug macht. Offiziell wenigstens, denn jeder Eingeweihte weiß, daß der „Banco di Roma“ durch die Expedition der Gefahr entgangen ist, rund zehn Millionen in Tripolisaktien zu verlieren. Dieser Umstand erklärt die leidenschaftliche Sympathie einiger amerikanischen Blätter für den Krieg; diese Blätter, namentlich der römische „Corriere d'Italia“, stehen in enger Beziehung zur amerikanischen Bank. Der Papst mag sich ruhig im offiziellen „Observatore Romano“ dagegen verhalten, daß er dem Kriege mit Sympathie folge; die Tatsache bleibt, daß das vatikanische Kapital seine Aktien durch den Krieg steigen sieht, daß keine andere Kapitalistengruppe durch ihn ähnliche Vorteile erlangt, wie der „Banco di Roma“. Der Papst mag immerhin die die Truppen einsetzenden Kardinalen tadeln. „Non olet“ — es stinkt nicht, das Geld, das die monatelange Kriegshetze der kapitalistischen Presse der römischen Bank einbringt; stinkt nicht nach verkaufter Heberzeugung und nicht nach Blut.

Zehntausend Berberkrieger vor Tripolis.

Konstantinopel, 26. Oktober. Eine an ausländischer Stelle eingegangene Depesche aus Tripolis meldet, daß der erste Trupp der berberischen Krieger der Stämme Tibu und Tuareg in der Stärke von 10 000 Mann in Tripolitanien eintraf; 4000 Mann verblieben in Tripolis, der Rest soll nach Benghasi gehen. Die Truppe ist sämtlich gut bewaffnet und ausreichend mit Lebensmitteln versehen. Ein Teil des Trupps besteht aus Kamelreitern. Eine weitere Depesche des Mutesarrifs von Benghasi an das Ministerium des Innern berichtet, daß die Beduinen die Armee nach Kräften unterstützen.

Der Mutesarrif Murad Suad Bei versichert, der Geist unter den Truppen sei aufgebrochen. Weitere bedeutende Unterführungen werden folgen. Ferner wird aus Fessan gemeldet, daß der Mutesarrif von Fessan Sami Bei, und der Abgeordnete von Fessan, der Vizemajor Tschami Bei mit Truppen und Freiwilligen aus dem Sandsthal Fessan sich der Armee unter Oberst Mescham Bei bei Tripolis angeschlossen haben.

Auskunft wird nicht erteilt.

Mailand, 27. Oktober. Gestern Abend verbreitete sich in Rom das Gerücht, daß ein Zusammenstoß bei Tripolis erfolgt sei. Die Türken sollen erhebliche Verluste erlitten haben. Als römische Vertreter großer Mailändischer Blätter den Versuch machten, telephonisch Nachrichten über dieses Gesecht nach Mailand zu geben, wurden sie von der Zensur unterbrochen. — Der „Messaggero“ weiß zu berichten, daß vom 11. Verjachtregiment zwei Oberleutnants gefallen und ein Major, ein Regimentsarzt, drei Hauptleute, vier Oberleutnants, ein Bataillonsadjutant und ein Leutnant vermundet worden sind. — Seltam, wieviel Soldaten gefallen, wird italienischerseits nie angegeben.

Die Italiener als Brunnenvergifter?

Konstantinopel, 27. Oktober. Die Presse lenkte die Aufmerksamkeit der Mächte darauf hin, daß die italienischen Schiffsgranaten vergiftete Bestandteile enthielten und die italienischen Truppen in Tripolis und Derna die Brunnen vergiftet hätten.

Verstärkung der Türken durch Berber.

Paris, 27. Oktober. Gerüchtweise verlautet, daß die Türken durch den Zuzug von 3-400 Tuaregs, deren Krieger dem wildesten und einflussreichsten Berberstamme Nordafrikas angehören, verstärkt wurden. Es soll eine große Aktion unmittelbar bevorstehen.

Die Ernährung.

Rom, 27. Oktober. Allgemeine Beunruhigung herrscht hier über den unerwarteten Mangel an Getreide. Man hatte die Dauer des Feldzuges auf zehn Monate veranschlagt und auf jeden Monat 200 Millionen Lire Kosten gerechnet. Nunmehr aber stellt sich heraus, daß an eine so schnelle Beendigung des Krieges nicht zu denken ist, und die 400 Millionen bei weitem nicht ausreichen werden, denn jeder Tag bringt den Italienern eine Ausgabe von sechs bis sieben Millionen Lire Kriegskosten. Die Regierung sieht also den Zeitpunkt herannahen, wo sie größere Anleihen aufnehmen muß, da die vorhandenen Vorräte bei weitem nicht ausreichen.

Deutsche Heimatstänge aus der Türkei.

Konstantinopel, 27. Oktober. Der verantwortliche Redakteur des „Sedel“, der den Artikel eines kleinen Blattes in Triest, um abgedruckt hatte, in dem der Sultan kritisiert wurde, erhielt auf Beschluß des Kriegsgerichts wegen Mafestätsbeleidigung drei Monate Gefängnis. Dies dürfte der erste Fall von Mafestätsbeleidigung durch die Presse unter dem neuen Regime sein.

Ein angebliches Gesecht.

Mailand, 26. Oktober. Der „Messaggero“ bringt aus Anasita die mit Vorbehalt aufzunehmende Nachricht, daß das italienische Kriegsschiff „Napoli“ in nächster Nähe der Dardanellen zwei türkischen Kriegsschiffen begegnet sei, die es lebhaft angegriffen hätten. Die Türken hätten das italienische Schiff zwischen zwei Feuer nehmen wollen, aber diesem sei es gelungen, das eine türkische Kriegsschiff in den Grund zu bohren und das andere in die Flucht zu jagen.

Japanische Kriegsschiffe vor Salonichi?

London, 27. Oktober. Aus Salonichi wird gemeldet, daß dort anlangende Schiffe zwei italienische Kreuzer und drei Torpedoboots außerhalb des Hafens kreuzend bemerkt haben. Auch an der Küste von Debe-Ägajsch, dem Endpunkt der Bahn von Belgrad, will man italienische Kriegsschiffe bemerkt haben.

Konstantinopel, 27. Oktober. Nach aus türkischer Quelle flammenden Nachrichten hat zwischen den östlich von Benghasi landenden Italienern und türkischen Truppen sowie Freiwilligen der Genussi, die sich hinter der Dattelplantage von Sabade versteckt hielten, ein neuer Kampf stattgefunden, in dem 400 Italiener gefallen sein sollen.

Breslauer Schauspielhaus.

„Der fidele Bauer“ von Leo Fall.

Mit nagelneuer Besetzung ging am Freitag dieses „Volkstuck“ in Szene. Uebermäßig viel Zuhörer hatten sich zu dieser Auserlesenen nicht einfinden, aber sie kamen bald dank einer humorgewirkten Darstellung, die allerdings im Dialog hätte bedeutend flotter sein können, in eine Stimmung, die viel „fidel“ war als „der Bauer“, eine durchaus sentimental veranlagte Figur. Herr Brandl gab die Titelrolle mit jener Wähtung und vornehmen Zurückhaltung, die wir so sehr an ihm schätzen; auch die musikalischen Nummern hatten an ihm einen sicheren Interpraten. Herr Stöhl tat manchmal des Guten zu viel, was freilich seiner siegesgesicherten Komik wenig Abbruch tat, aber die Dauer der Vorstellung über Gebühr ausdehnte. Fr. Fiedler als dritte im Bunde war wieder von einer herabigen Drolerie. Herr von Thuma, der musikalisch ist und gar keine üblen Mittel besitzt, sollte ernstlich dafür Sorge tragen, diese richtig anzuwenden zu lernen. In den kleineren Partien waren die Damen Gassert, Wandren und Petrich, sowie die Herren Schira, Siben Guth und Brunner recht gut am Plage. Von bemerkenswerter Sicherheit waren die beiden Darstellerinnen der Kinderrollen, die kleine Kuban und Neumann. Die Hauptnummern mußten auf dringendes Verlangen des äußerst animierten Publikums wiederholt werden. Das Orchester unter Herrn Rosenberger spielte fast durchgehend mit der nötigen Zurückhaltung. Den Wiederholungen dieses reikenden Werkes, welches großmütig auf den leider üblich gewordenen Operettenunfuh vergichtet, wäre ein recht guter Besuch zu wünschen. S. W.

Aus aller Welt.

Todessturz eines Aviatikers. Bei den Vorflügen für den Militärflug zu Reims stürzte der Flieger Desparmet aus einer Höhe von 800 Metern zur Erde. Ein starker Windstoß hatte den Apparat erfasst und zum Sturz gebracht. Als der erst 20jährige Flieger mit zertrümmerter Schädeldede aufgehoben wurde, war er bereits tot.

Russisches. In Sewastopol ist die Frau des Admirals Sazonow, die ein Arbeitsunfall leitete, wegen Unterjochung von 700 Rubel vom Stadthauptmann ihres Postens entbunden worden. — In Moskau sind die vier ältesten Mitglieder des deutschen Klubs wegen Unterschlagung von über 100.000 Mark verhaftet worden.

Ginurzkatastroph. Bei einem Dambruch vor dem Laboratorium der neuen mondantischen Hochschule zu Schemniz in Ungarn wurde der Professor Farbaky mit in die Tiefe gerissen und verschüttet. Bisher ist es nicht gelungen, ihn zu befreien.

Er mordung eines Oberaufsehers. Im Zuchthaus zu Weihen hat der Sträfling Wolfgang Ohla den Oberaufseher Franz Fabian bei einer Inspektion der Arbeitsäle mit einem Messer erstochen.

Feuer in der Konditorei. Aus Jassy wird gemeldet, daß in einer Konditorei Feuer ausbrach, das sehr rasch um sich griff und die Konditorei mit acht zu beiden Seiten derselben gelegenen Wohnhäusern vollständig einscherte. Zwölf Personen sind in den Flammen umgekommen; die Zahl der Schwerverletzten ist noch unbekannt. Bei den Löscharbeiten wurden allein sechs Feuerwehrlente schwer verwundet.

Zwei Autounfälle von einem Pöbelweib erschlagen. In der Nähe von Vaugny ist ein merkwürdiger Automobilunfall passiert. Es herrschte starker Wind. Von einer großen Wappel fiel ein 70 Kilogramm schwerer Alt auf ein großes Lastautomobil nieder. Dieses machte einen großen Wocen und rannte gegen einen Apfelbaum. Vorbeikommende Leute sahen die beiden Insassen des Automobils tot auf. Der Zweig hatte beiden die Köpfe zertrümmert.

Schreckensstat eines wahnwitzigen Mädchens. In einem Anfall von Wahnsinn durchschnitzte in Troyes, Frankreich, ein 16 jähriges Mädchen ihrem 6 jährigen Bruderchen die Gurgel, brachte der dazwischen springenden Mutter schwere Verletzungen bei und tötete sich dann selbst durch mehrere Stiche in die Brust.

Diamantfunde im Kongo. Meldungen aus der Kongo-Kolonie berichten über Diamantfunde im Kassai-gebiet. Mehrere Sachverständige sind nach der Fundstelle abgereist, um Güte und Häufigkeit der Diamanten festzustellen.

Verhaftete Minister Bagrow. In Kiew wurden mehrere Mitwisser des wegen seines Attentates auf den russischen Ministerpräsidenten Stolypin hingerichteten Bagrow, die ebenso wie Bagrow als verschworene Revolutionäre gelten, verhaftet, sie sollen die Aufgabe gehabt haben, Bagrow zu töten, falls er den Anschlag auf Stolypin nicht ausführen sollte.

Verhörter Güterverkehr. Verschiedenen Stättenmeldungen zufolge ist augenblicklich an der Staatlichen Westbahn der Güterverkehr fast gänzlich lahmgelegt. Mehrere tausend Güterwagen sind auf der Strecke liegen geblieben. Die Wöherung der Güter erfährt auf sämtlichen Bahnhöfen erhebliche Verzögerungen. Man rechnet bereits mit der Notwendigkeit, den

Güterverkehr auf einige Tage gänzlich zu unterbrechen, um der jetzigen schwierigen Lage abzuhelfen.

Gesoltete Sträflinge. Die spanische Regierung ordnete eine eingehende Untersuchung in Cullera bei Valencia an, wo 70 verhaftete Anführer angeblich im Kerker von den Straf-anstaltsaufsehern grausam gefoltert worden sein sollen.

Schiffszusammenstoß. Das französische Torpedoboot „Sirocco“ stieß gestern mit dem Unterseeboot „Ugrette“ zusammen. Die Schiffe konnten einander nicht mehr rechtzeitig ausweichen, obwohl sie den Zusammenstoß vorher sahen, da gerade ein Panzer ihre Fahrt kreuzte. Die Beschädigungen der beiden Schiffe sind jedoch nur sehr leichter Art.

Verurteilter Saboten. Das Seegericht hat den Arsenalarbeiter Gaumelon, der beschuldigt wurde, mehrere Telegraphenlinien zerstört zu haben, zu zwei Jahren Gefängnis und zu 900 Frank's Geldstrafe verurteilt. Gaumelon hat diese Akte eingestanden.

Schweres Bootunglück in der belgischen Marine. Als der kleine Kreuzer „München“, der zu Torpedoverprobungen dienen, von den Übungen aus See in den Flesch-Hafen zurückkehrte und an eine Boje gehen wollte, setzte er zu diesem Zwecke ein bemanntes Boot aus. In der Borrhörung für das Einablassen entstand ein Schaden, und das Boot stürzte mit der Mannschaft in das Wasser. Es wurden schleunigst Rettungsarbeiten ausgeführt. Leider sind jedoch ein Matros und fünf Matrosen ertrunken. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe haben die Flagge auf Halb-mast gesetzt.

Einbruchdiebstahl. Auf dem Wiener Nordbahnhof sind unbekannt Täter in das Lagerhaus der Mineralwassergröbhandlung J. Unaar u. Co. eingedrungen. Dieselben haben die elterne Kasse fortgeschleppt. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Tod eines Schwitzwebers. Der bekannte Schriftsteller und ehemalige Redakteur des „Vaterland“, Karl Koller, ist in Wien gestorben. Er war zuletzt im literarischen Bureau des Ministeriums des Inneren beschäftigt.

Liquorhandel. Der „Germania“, dem Zentralorgan der Zentrumspartei, stand vor einiger Zeit folgende Anfrage:

„In Badenbild (18. Jahrhundert) für Wallfahrtsort von hervorragender Bedeutung, zu verkaufen. Angebote unter „Wallfahrt 1800“ an die Expedition dieses Blattes.“
Fürwahr ein beschämendes Kulturdokument, das hier das in einem geistigen Brennpunkte neuzeitlichen Geisteslebens erscheinende Blatt sich selbst, und damit seinen Lesern und Abhängern, ausstellt!

Der Zentralverband der Schuhmacher

hielt am 21. Oktober seine Quartalsversammlung ab, die gut besucht war. Den Geschäfts- und Kassenbericht gab der stellvertretende Kollege Meiner. Er führte aus, daß das 3. Quartal außerordentlich hohe Ausgaben an Unterstützung aufwies. Die Arbeitslosigkeit bei den Schuharbeitern war meistens von langer Dauer; auch in den Fabriken war die Zahl der Arbeitslosen höher als im 2. Quartal. Die Ausgabe der Krankenunterstützung liegt gegen das vorige Quartal um 200. Der Abschluß der Kasse hat durch die Arbeitslosigkeit und Krankheit eine verminderte Einnahme. Zum Geschäftsbericht wurde ausgeführt, daß eine Anzahl Fabrikvertrugungen notwendig waren, um die entstandenen Streitigkeiten zu erledigen. Die Firma Dornhoff hatte hierin das höchste erreicht. Während Arbeiter, die schon länger als 20 Jahre der Firma ihre Arbeitskraft hingeben, halbe Tage auf Arbeit warten müssen, werden die Arbeitswilligen der gelben Kasse voll beschäftigt und bei jeder Gelegenheit bevorzugt. Bei den berechtigten Beschwerden wegen Abhilfe wird erklärt, wenn nicht pakt, kann gehen. Es wurde vor wenigen Tagen der Obmann des Arbeiterausschusses entlassen, und zwar mit der Bemerkung, daß seine Arbeit und Führung sei man zufrieden, aber er sei ein Opfer seiner Tätigkeit geworden, das heißt Dornhoff will einen Arbeiterauschluß haben, der höchlich mißfällt. Kabel nehmen die Arbeiter kein Ende. Vor wenigen Wochen kam aus Amerika ein neuer Betriebsleiter. Er soll die gesamte Produktion nach amerikanischen Verhältnissen umgestalten. Das hat bei Arbeitern entsetzliche, ist erklärlich, zumal diese Umgestaltung zum Schaden der Arbeiter vorgenommen wird. Die Ansprüche, die an die Leistung der Arbeiter gestellt werden, sind immer größer, aber einen Lohnausgleich dafür gibt es nicht. Dornhoff hat eine mächtige Stütze im schlesischen Industriellenverband und im deutschen Schuh- und Schuhschneidwaren-Verband, während ein Teil seiner Arbeiterinnen und Arbeiter der Organisation feindselig gegenübersteht. Trotzdem die „Volksmacht“ immer darauf hinweist, die organisierten Arbeiter sollen ihre Frauen und Töchter, sobald sie in einem Beruf beschäftigt sind, der Berufsorganisation als Mitglieder zuführen. Eine Anzahl Frauen ist in der Schuhindustrie tätig; ihre Männer sind organisiert, doch sie aber nach nicht. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse würden besser sein, wenn man darin nicht so viel vernachlässigt.

Ein größter Streit entstand in der Schuhfabrik W. H. L. wegen Lohnkürzungen. Den ersten Abgang vor einigen Wochen mußten sich die Arbeiter teilweise gefallen lassen, da der größte Teil der von der Führung Betroffenen, nicht organisiert war, obwohl nur die Gleichgültigkeit dahinführte, daß sie ausgeschlossen wurden. In der Meinung, daß der Woblawer nie etwas zum Nachteil der Arbeiter geschieht und für sie die Organisation keinen Zweck hat, wurden sie gründlich gekränkt. Auf den ersten Abgang folgte in 14 Tagen der zweite. Jetzt mußte die Arbeiterkassette zum Abwehrschritt übergehen, der nach 6 Tagen zu gunsten der Beteiligten beendet wurde. Niemand wurde arbeitsunfähig; namentlich die Arbeiterinnen, von denen an 80 beteiligt waren, haben sich mühselig gehalten. Die Solidarität hat sich bewährt. Hoffentlich bleiben alle treue Mitglieder der Organisation. Die Schuharbeiter haben ebenfalls in einer öffentlichen Versammlung eine Lohnkommission gewählt, die mit Hilfe der lokalen Kommission die Vorarbeit zur künftigen Lohnbewegung treffen soll. Wenn ein jeder Kollege in Zukunft die Gelegenheit wahrnimmt zur Gewinnung von Mitgliedern, dann muß die Organisation vorwärts kommen. Ihre Mitglieder finden in ihr einen Stützpunkt gegen alle Widerstände. Die Versammlung war mit der Tätigkeit einverstanden; nur wurde gewünscht, daß die Angelegenheit wegen der Arbeiter bei Dornhoff, die in anderen Verbänden organisiert sind und trotz Aufforderung nicht übertraten, einmal im Gewerkschaftsratel besprochen wird.

Der Vorsitzende Krajez hielt einen Vortrag über Aufrechnung und Pfändung des Lohnes, der sehr wichtig war und aufmerksame Zuhörer fand. Kollege Gottwald gab den Fortschrittsbericht, womit man im Allgemeinen einverstanden war. Eine Aussprache entstand über den Antrag eines Kollegen auf Einführung eines wöchentlichen Erarbeitetrages, der zur näheren Beratung einer Vertrauensmänner-Sitzung überwiegen wurde.

Das erste Volks-Konzert

findet morgen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses statt. Programme zum Preise von 30 Pf. sind an der Kasse zu haben, zahlreicher Besuch dieser Veranstaltung ist erwünscht.

Von der schlesischen Parteipresse. Von dem heutigen Tage an wird die Waldenburger „Vergewacht“ in eigener Druckerei in Neu-Salzbrunn hergestellt und beginnt damit ein selbständiges Leben. Wir haben dem vierten Parteiblatt in Schlesien schon vor Wochen, als der Plan der eigenen Druckerei perfekt war, viel Glück auf den Weg gewünscht und hoffen nun, daß ichen die nächsten Reichstagswahlen von seiner Wirksamkeit Zeugnis ablegen. Die „Volksmacht“ hat ihrem jüngsten Kinde seit Jahrzehnten im schlesischen Vergewier vorgearbeitet und es ihm verhältnismäßig leicht gemacht, sich nun selbst den Weg durch die feindliche Welt zu suchen.

In unserer Redaktion ist an Stelle des ausgeschiedenen Genossen Kaban als neuer Redakteur Genosse Dioniskj aus Etzglitz eingetreten, der bisher zwar noch keinem Redaktionsverbande angehört hat, aber Mitarbeiter mehrerer Parteiblätter, darunter des „Vorwärts“, gewesen ist.

Die nächsten Monate werden an alle Parteiblätter die höchsten Anforderungen stellen und wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere Leser das Ihrige tun und für eine kräftige Weiterentwicklung der „Volksmacht“ sorgen.

Von der Bauarbeiter-Kommission erhalten wir folgende Zuschrift: Zur jetzigen Zeit macht sich auf den Baustellen ein für die Arbeiter recht nachteiliger Mangel bemerkbar. Es handelt sich um die Bauhütten, die gebaut sein sollen. Einige Unternehmer scheinen von diesen Bestimmungen nichts zu wissen und betrachten es als ein Geschäft, wenn sie in die Baubünde einen Plan liefern. Andere glauben wieder, ihre Pflicht getan zu haben, wenn sie einen Plan liefern; das Baumaterial sollen sich die Arbeiter selbst beschaffen. Es ist wirklich nicht, daß unsere Bauarbeiter die Bauausführenden mit den einschlägigen Bestimmungen bekannt macht und gegen die weniger Nachsicht übt, die sie unbeachtet lassen. Hier steht die Gesundheit von tausenden von Arbeitern auf dem Spiele. Das sollte genügen, um die Unternehmer rücksichtslos zur Durchführung der vorhandenen Bestimmungen anzuhalten.

Denkschrift Bauarbeiterverband, Aktion Wauer? Es ist in letzter Zeit des öfteren versucht worden, unseren Kollegen in Arbeiterarbeiten anzulocken. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß die Arbeiter in Aktion und jede solche Aktion Streikarbeit ist, die von jedem Kollegen ohne Weiteres abzulehnen ist. — Die Arbeiterinnen suchen im „Breslauer Gewerkschaftsrat“ unorganisierte Arbeiter, um diese als Arbeiter anzulocken. Wir legen auch bei unseren unorganisierten Kollegen noch jenseitig Ehrgefühl voraus, daß sie eine solche Zumutung nicht nachsichtig lassen. Alle Arbeiter aber, die mit Leuten zusammen kommen, die Arbeiterarbeiten ausführen, bitten wir, sie davon abzuhalten. Die Dringlichkeit.

Der Kampf mit Blumen und Kränzen ist morgen Sonntag für die Zeit von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends festgesetzt.

Der Verein der Saal- und Kongresskaffeehäuser von Breslau und Umgebung hielt Freitag nachmittags bei Kasper in Böhlen eine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht ist der Verein ins Vereinsregister eingetragen und deshalb sein Statut geändert worden. Wegen der Längerabwesenheit an Wochentagen scheint sich etwas gebessert zu haben; der Verein wandte sich aber doch noch beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten. Sehr oft beschäftigte sich der Verein mit der Gewerkschaft deutscher Konseker, mit dem keine Verträge aufrecht zu erhalten oder abzuschließen seien. Der Verein zählt zurzeit 103 Mitglieder. Dem Kassenbericht des Herrn Wirth ist zu entnehmen, daß ein Barbestand von 792,02 Mark vorhanden ist. Rechnet man hierzu die rüchständigen Vereinsbeiträge von 256,50 Mk., so beträgt das Vereinsvermögen 1048,52 Mk. Dem Vereinskassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl ist der bisherige Vorstand wiedergewählt worden. Es sind dies die Herren Leuchner, Vorsitzender, Neuberger, stellvertretender Vorsitzender, Wirth Kassierer, John, Schriftführer, Pachtke, dessen Stellvertreter. Als Vertreter wurden neu gewählt die Herren Müsch, Weichulat, Klein, Stolle, Wollin, Wilbert, Guder und Weiß, wiedergewählt Herr Schiller. Schließlich wählte man noch als Kassenprüfer die Herren Müsch, Wollin und Schiller. Die nächste Versammlung wird bei Herrn Gerschowitz, Ofenerstraße, abgehalten.

Das Breslauer Kriegsgericht verhandelte gegen den Feldwebel Graupe der 3. Melde-Abteilung wegen Annahme eines Geschenkes von einem Untergebenen. Ein Geschäftsführer aus Breslau wurde als Geschenkwahler der Reserve zu einer Werbung nach Bayern eingezogen. Bevor er seine Werbung antrat, mußte er sich auf dem Breslauer Bezirkskommando zur Einbürgerung der Meldebesen und Markgebühren melden. Da er aber dort sehr lange warten mußte, erklärte er, daß er auf seine Gebühren verzichte. Graupe sandte nach der Werbung in die Wohnung des Geschäftsführers einen Brief, worin er ihm mitteilte, daß er doch meinte die betragende Summe unterzubringen würde. Falls er auch jetzt noch auf die Gebühren verzichten wolle. Das Geld würde dann dem Briefschreiber zu einem Frühstücksoppen dienen. Die Summe habe in Abwesenheit des Geschäftsführers sein Bruder unterschrieben und an den Feldwebel zurückgeschickt. Durch einen verheerlichen Zufall bekam das Bezirkskommando von der Sache Kenntnis und Graupe wurde aufgefordert, darüber einen demütlichen Bericht zu machen. Der Feldwebel gab daraufhin dem Geschäftsführer den Betrag zurück; das konnte ihn aber vor Bestrafung nicht bewahren. Das Urteil lautete auf drei Tage gelinden Arrest.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Neuchwähl der nervöse Landrat.

Herr Professor Dr. Kirjien, der Leiter jener von den Nationalliberalen in Nymptsch einberufenen Wähler-Versammlung, in der der Landrat des Kreises Nymptsch wie auch der bekannte Dr. Nitschke-Breslau durch ihr nervöses Auftreten unliebsam den Mund redeten machten, steht sich zu folgender Erklärung bereit:

Infolge der unerhörten Angriffe in der „Schlesischen Wozenszeitung“, die in der Streikener Zeitung zum Teil, im „Streikener Kreisblatt“ aber und im „Nymptscher Landemann“ wörtlich abgedruckt worden sind, sehe ich mich zu folgender Rechtfertigung über den Verlauf der national-liberalen Versammlung in Nymptsch am 9. Oktober veranlaßt:

Obgleich ich nach der Rede unseres Reichstagskandidaten die Bitte ausgebracht habe, es möge sich jeder, der das Wort ergreifen wolle, bei mir, dem Versammlungsleiter, melden, begann Herr von Goldbus, der mir bis dahin völlig unbekannt Landrat des Nymptcher Kreises, seine Ansprache, ohne daß er sich zum Worte gemeldet und ohne daß ich es ihm erteilt hätte. Da die parlamentarische Form eine solche Werbung vorsehreibt, und da es allgemein üblich ist, daß man in einer Versammlung, für deren ordnungsmäßigen Verlauf nach § 10 des Vereinsgesetzes der Versammlungsleiter verantwortlich ist, mit einer Rede erst dann beginnt, wenn man vom Versammlungsleiter das Wort erhalten hat, so unterbrach ich Herrn von Goldbus, als er ohne Rücksicht auf diese parlamentarische Form zu reden anfing, und verlangte, seinen Namen zu nennen. Als mir von einem der an demselben Tische mit Herrn von Goldbus sitzenden Herrn der Name nachträglich genannt wurde, erklärte ich, daß es sich gehört hätte, sich vorher unter Lautäußerung zum Worte zu melden. Obwohl es in meiner Macht gestanden hätte, dem Herrn von Goldbus infolge der unerlässlichen Bildung das Wort zu entziehen, ließ ich ihn zu Ende reden. Nach Herrn von Goldbus ergriß Herr Greupner, der Generalsekretär der national-liberalen Partei, das Wort, sprach seine Rede vor der Versammlung und Autorität des Herrn von Goldbus als Landrat aus, betonte dann aber, daß er hier nicht als Landrat, sondern als Angehöriger einer politischen Partei erschienen sei und daß ihm daher keine andere Behandlung zuteil werden könne, als irgend einem anderen Angehörigen einer politischen Partei. In Anbetracht daran machte Herr Greupner den Agrarionerpartei einen Interessenpolitiker zum Vorwurf und sagte damit genau dasselbe, was der Führer der konservativen Partei, Herr von Venzl, was der Führer der liberalen Partei, Herr von Belski, was der konservativen Rechtsanwalt Vrederek, was das ehemalige Mitglied des Bundes der Landwirte, der frühere Rittergutsbesitzer Smith, was der Vorstand des konservativen Vereins in Elbing u. a. bei anderen Gelegenheiten mit ähnlichen und noch schärferen Worten gesagt haben. Als dann Herr Greupner der Versammlung an dem Beispiele eines Schuldenfreien Bestes von einer Million Mark zeigte, wie die neue Reichssteuer auf der einen Seite die Erbschaftsteuer und damit eine jährliche Steuer von 163 Mark erhebt, auf der anderen Seite sich aber für die Steuerpflicht eine jährliche Steuer von 111 Mark auferlegt habe, da freigeige sich die Mehrheit der anwesenden konservativen Herren. Sie erteilte ihren Gehörpunkt, nachdem die Versammlung geschlossen worden war. Als sich zahlreiche Wähler aus Nymptsch um Herrn Pastor Kröpelin drängten und ihm ihre Dankbarkeit bezeugten, wies Herr von Goldbus sie nach dem Saal, auf Herrn Pastor Kröpelin und mich aber kam er mit demselben Erbetein zu und begrüßte jenen mit den Worten: „Hörte Sie das der Zensur noch wasin geführt!“ — während er sich überschriebe: „Ihnen werde ich es entranten!“ Auf diese mit bis heute dunkel gebliebenen Worte erwiderte ich: „Werden Sie doch nicht nervös, Herr Geheimrat. Das hat hier gar keinen Zweck. Sie vertreten nur die Schwäche Ihrer Position.“ Es ist der tatsächliche Vorgang, wie ich ihn sofort telegraphisch festgelegt habe.

Schlesien, Spieß, am 21. Oktober 1911.

Herrn Prof. Dr. Kirjien. Wenn ich der Herr Landrat als Diskussionsredner in Wahlversammlungen beteiligen will, dann muß er sich schon parlamentarische Regeln aneignen. Nach der Erklärung des Herrn Prof. Dr. Kirjien scheint es damit noch nicht fertig zu sein.

Oben, 28. Oktober. Soldaten-Selbstmord. Ein Onkel der 4. Eskadron, Sohn eines Brauereibesizers in Frankfurt a. M. hat sich Donnerstag vormittag angeblich aus Furcht vor gerichtlichem Strafe erschossen.

Schlesien, 28. Oktober. Zu Tode verurteilt. Ein schlesisches Unglück ereignete sich Freitag auf dem Grundstück der Dittschischen Mühle in Buntersdorf. Als dort die Arbeiter an der Dreifachmaschine beschäftigt waren, geriet das Dreifachrad in das Treibriem der Maschine. Sie wurde mehrfach umhergeschleudert und schrecklich verkrüppelt. Namentlich am Kopf und am Rücken wurde schwere Verletzungen erlitten. Das Mädchen war 17 ihrer jährlichen Tage betraut und in beklammerten Zustand.

auf einem Wagen nach Schwelblich überführt. Als jedoch der Fuhrwerk am Krankenhaus „Bethanien“ eintraf, konnte nur noch die Feststellung gemacht werden, daß das unglückliche Mädchen bereits ihren Verletzungen erlegen war.

Striegau, 28. Oktober. Töblicher Unglücksfall. Der elfjährige Knabe Hermann Reichelt aus Oberstretl war beim Aufräumen von Rübenblättern unversehtens mit der Labegabel in's Auge gestoßen worden. Der Knabe ist alsbald an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Pölschitz, Kreis Jauer, 28. Oktober. 10.500 Mäuse gefangen. Gutsverwalter Otte fing auf fünf Morgen Luzerne der hiesigen Güter der Zuckersabrik Alt-Jauer in ungefähr sechs Wochen 10.500 Mäuse.

Sirchberg, 28. Oktober. Waldbrand im Sockengebirge. Auf der böhmischen Seite des Gebirges, zwischen Dittien- und Kesselbuden, brach am Mittwoch nachmittags in einer Schonung Feuer aus. Gegen 6 Uhr abends war es gelungen, das Feuer Herr zu werden. Verbrannt sind etwa sechs Dektar Schonung, das Gras mit dem jungen Baumbestand und etwas aufgearbeitetes Holz, das in der Schonung lag. Die Schonung gehörte zur gräflich Harrach'schen Wablung.

Jauer, 28. Oktober. Leichenfund. Im Mönchswald in der Nähe der Buchhäuser im Kreise Jauer, am Wege nach den sog. Sauerlöhern, wurde von einer Blige suchenden Frau aus Hennesdorf in einer gemischten Schonung von Fichten und Lärchen eine bärtige männliche Leiche gefunden, welche schon mehrere Monate an einem Strick in knieender Stellung gehangen hat und von der Hige dieses Jahres völlig vertrocknet war. Der Kleidung nach zu urteilen, gehört der Tote dem Arbeiterstande an und dürfte circa 70 Jahre alt und 1,60 bis 1,65 Meter groß sein. Der Tote trug feine Schuhen, mit Stiefeln beschnitten, dunkle, baumwollene Strümpfe, blaue Leinwandhemd und Weste, braunfarbige Barchentjacke, braun- und rotfarbete Leinwandhose. Da sich Papiere nicht vorfanden, konnte die Persönlichkeit nicht festgestellt werden. Bei der Leiche fand sich nur eine F. H. Jauer. Wreckschiff aus ein Stück Zeitung, datiert vom 4. Juni 1911. Es dürfte kein Zweifel darüber sein, daß ein Selbstmord vorliegt. Wie noch ergänzend mitgeteilt wird, soll es sich um den 62 Jahre alten Domänenarbeiter Josef Vella aus Hilaranahain, Kreis Striegau, der von dort verschwunden war, handeln.

Jauer, 28. Oktober. Rätselhafter Tod eines Schulmädchens. In tiefe Betrübniß versetzt wurde die Familie des Stellenbesizers B. in Neversdorf. Gestern nachmittag war dessen 12 jährige Tochter plötzlich verschwunden. Sie wurde erst nach längerer Zeit von einer Waad auf dem Deuboden erhängt aufgefunden. Angeblich hat sich das Mädchen eine Schaufel herbeigeführt und ist durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen.

Liegnitz, 28. Oktober. „Bessere Leute“. Von einer der Kleidung nach den besseren Ständen angehörender Frau wurde auf dem Wochenmarkt eine Landfrau in der raffiniertesten Weise gepöbelt. Diese hatte eine schöne Gans zum Verkauf festgeboten; die Käuferin, die mit dem Preise nicht einverstanden war und das Gewicht wissen wollte, nahm der Landfrau die Gans ab, um sie wiegen zu lassen und kam nicht mehr zurück. Die Gans hatte einen Wert von 5 Mark.

Glogau, 28. Oktober. Keine Zentrumsland. In der Wahlkreis Glogau! Entgegen der feststehenden Nachricht, daß Rechtsanwalt Bamerig-Glogau als Zentrumskandidat zu den kommenden Reichstagswahlen aufgestellt sei, wird uns aus beteiligten Kreisen mitgeteilt, daß das Zentrum ganz von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten absehen will und gleich bei der Hauptwahl für den konservativen Reichstagskandidaten, Altregimentsrat Ritzgatter-Ratshüh, einzutreten gedenkt. Bei der Wahl 1907 waren 4713 konservative und 2558 Zentrumsstimmen abgegeben, jedoch der schwarz-blaue Block 7371 Stimmen bei der Hauptwahl aufbrachte. Der Freisinnige erhielt damals 3748 und der Sozialdemokrat 2165 Stimmen, zusammen nur 5913 Stimmen. Daher gilt es dieses Mal ganz gewaltig zu arbeiten, um den schwarz-blauen Blockkandidaten im Glogauer Kreise niederzuringen.

Orlachsdorf, 28. Oktober. Ein dreifacher Diebstahl. Am Mittwoch drang hier ein dreifacher Dieb in hellen Tagen in die Wohnung des Steinarbeiters Paul Wende ein und stahl 1,8 Mark an Geld, eine Damenuhr und einen Trauring. Obwohl er von mehreren Personen beobachtet wurde, entkam der Dieb unbehelligt.

Fiegenhals, 28. Oktober. Ein gefährlicher Brand entstand im Lauerhause der Färtsche'schen Hündholzfabrik durch Selbstentzündung in einem Raume, welcher von der Zollbehörde unter amtlichem Verschluss gehalten wird. Der Feuerwehrgelang es, trotzdem ihr Schwefel- und Phosphordämpfe die Löscharbeiten sehr erschwerten, das Feuer einzudämmen.

Meiße, 28. Oktober. Unglücksfall. Der Tischlermeister Horn wurde, als er mit einer Tischplatte herumfahren wollte, auf der Breitenstraße von einem Automobil überfahren, wobei er Verletzungen an Kopf und Schultern davontrug. Der Verletzte fand im neuen städtischen Krankenhaus Aufnahme.

Posen, 28. Oktober. Beim Spiel getötet. Ein schwerer Unfall ereignete sich Freitag nachmittag auf der Mollkestraße. Dort wurde der fünf Jahre alte Sohn Viktor des Straßenbahnkassiers Horezial durch einen umfallenden Bauzaun erschlagen. Der Unfall hätte noch weit schlimmere Folgen haben können, denn der Bauzaun fiel in eine Scharte spielender Kinder, von denen der kleine O. getroffen wurde. Die übrigen konnten sich in Sicherheit bringen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. — Hoffentlich steht sich die Polizei auch den Bauzaun etwas näher an.

Boen, 28. Oktober. Die Ehre ist repariert! Auf dem Übungsplatz Boen hat am Freitag ein Zweikampf zwischen einem Hauptmann von der Schießschule und einem Oberleutnant des 6. Regiments stattgefunden. Der Hauptmann wurde verwundet. Der Anlaß zu dem Duell war in verschiedenen Zwischigkeiten zu suchen, die bei einer Abschiedsfeier zwischen den beiden Duellanten ausgebrochen waren.

Bromberg, 28. Oktober. Zur Lebensmittellieferung. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab es eine große Feuerungs- und Kostensdebatte, die damit endete, daß ein Kredit von 25.000 Mark zur Beschaffung von Kartoffeln und Seefischen für die weniger bemittelten Volksteile gewährt und eine gemischte Deputation zur Durchführung dieses Beschlusses ernannt wurde. Die Rahmungsmitel sollen zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.

Gnesen, 28. Oktober. Fürchterlicher Tod. Auf eine fürchterliche Weise ums Leben gekommen ist die 7 Jahre alte Tochter des Landwirts Wolewoda in Golombki. Beim Hüpfen trug das Mädchen gemeinschaftlich mit anderen Kindern das verdorrte Karloffelkraut zusammen, um es auf dem Felde in Brand zu legen. Das Kind kam nun den Flammen zu nahe, und im Nu blieb es einer Feuerkugel. Von Entsetzen und Schmerzen schreiend, ließ das Kind nach Hause; erstickt brach es auf dem Wege zusammen, wo es unter furchtbaren Schmerzen verstarb.

Gnesen, 28. Oktober. Selbstmord eines betrügerischen Bankiers. Der vor einigen Wochen unter dem Verdacht umfangreicher Betrügereien verhaftete Bankier Conze aus Rogosin, ein ehemaliger preussischer Offizier und Burenkämpfer, hat im Untersuchungsgefängnis Gnesen Selbstmord durch Erhängen verübt.

Die Unterschlagungen in der Niederdeutschen Bank.

Dortmund, 27. Oktober.

Am Montag beginnt vor einer eigens zusammengesetzten Hilfskammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hülsenrod und nach einer Unterfuchung, die volle 1 1/2 Jahre in Anspruch genommen hat, der große Prozeß gegen den gewesenen Direktor der Niederdeutschen Bank Julius Ohm, den Bankdirektor Schmidt und den Prokuristen Wenner. Der Prozeß wird zunächst eine Woche in Anspruch nehmen für die Entscheidung über zehn Urklagen wegen Depotunterschlagung. Darauf wird ein zweiter Prozeß folgen, in dem wieder Ohm, weil der Bücherrevisor und feldherr Handelsbuchhalter Stegried Hartwig und der Direktor Kohleppel wegen Vergehen gegen das Aktiengesetz und Untreue angeklagt sind, die sie sich bei der Gründung der Almannia-Brauerei in Dortmund zuzuschulden kommen lassen. Endlich wird in dem dritten Strafverfahren dem Ohm, dem Syndikus der Niederdeutschen Bank Dr. Volben, dem Direktor der Almannia-Brauerei, Otway, und dem früheren Dortmunder Stadtrat Gustav Nauweg zur Last gelegt, die Frankfurter Gummiwerke schwindelhaft gegründet zu haben. Die Staatsanwälte Friedheim und Rührmann werden die Anklage, die Rechtsanwälte Brand-Dortmund, Hoffmann, Rüb, Stadmann, Rübmar, Kohn und Werthaus werden die Angeklagten vertreten. Aus der Vorgeschichte dieses Mißgeschickes, der nicht nur in Westfalen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden wird, ist zu berichten, daß die Verhaftung Ohms wegen Betruges und Bilanzverschleierung große Aufregung in der Dortmunder Bevölkerung hervorgerufen hatte. Ohm führte ein glänzendes Leben, wie sich nun herausstellt, mit dem Gelde, das seinen Unternehmungen gläubig anvertraut war. Auch der Syndikus Dr. Volben, der aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen worden ist, weil er in einem Prozesse beide Parteien vertreten hatte (die deswegen verhängte: der Verurteilung des Ohms nach dem Strafgesetzbuch nicht weniger als 2000 Mark Zuchthaus). Ohm ist ein richtiger Gründer. Er gründete zahlreiche industrielle Unternehmungen, für die natürlich kräftig Kapital gemacht wurde; die Niederdeutsche Bank eröffnete überall in Westfalen Filialen, wo sie Depositionsgelder entgegennahm, um sie in diesen Unternehmungen anzulegen. Was der Aufsichtsrat zu diesen Geschäften sagte, wird man aus der Verhandlung vielleicht noch nicht hören, weil der Vorsitzende, Justizrat und Notar Buchermeier-Gelsenkirchen schon seit einem Jahre in Unterhändlerhaft sitzt, ohne daß jedoch die Unterfuchung zu Ende gebracht wäre. Ohm verstand es auch, Leute mit Kapitalien Namen in den Aufsichtsrat einzulassen, sie haben zum Teil selbst große Vermögen verloren.

Der würdige Geldmann wußte, wie er es machen mußte, auf daß ihm die ins Garn gehen, die auch auf der westfälischen Erde nicht alle werden. Er brachte sich durch selbige Stützengelder und durch Spenden für kirchliche Zwecke, sowie durch das Zurückhalten guter Beziehungen zur Geschäftlichkeit in den Geruch der Heiligkeit, und wenn er so in der Gaultage durch die Straßen fuhr, dann mochte manch kleiner Mann denken, daß über den frommen Bankdirektor der Regen von oben seinen Abgang verbeirte. Und er ging vielleicht hin, dieser kleine Mann, und wurde ein Gläubiger nicht nur der Kirche, sondern auch der reichen Bank in Dortmund. Aber, wie es in der kapitalistischen Welt schon so manchmal geht, — den Zeiten nahm es Herr Ohm im Schlafe.

Auf Antrag der Verteidigung wurde Ohm, dem eine Anzahl schriftlicher Arbeiter in Gelsenkirchen den Verlust ihrer der Bank anvertrauten Kasse von 5000 Mark zu danken haben, auf seinen Geisteszustand unterfucht. Er wurde aber für geistig gesund erklärt. Zu der Verhandlung sind etwa 80 Zeugen und eine Anzahl von Sachverständigen für das Bankfach geladen.

Parteiangelegenheiten.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich.

Dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich, der am Sonntag in Innsbruck zusammentritt, steht reiche Arbeit bevor. Der Bericht, den die Parteivertretung vorlegt, konstatiert, daß sich die Organisation, wie sie auf dem letzten Parteitag in Reichenberg beschlossen wurde, eingelebt hat, so daß sich die Zahl der Parteimitglieder zahlenden Genossen von 115.000 auf 149.000 vermehrt hat. Der Innsbrucker Parteitag wird die Organisation auf der in Reichenberg gelegenen Grundlageweiter ausbauen und namentlich auch die Lehren der letzten Reichstagswahlen zu beherzigen haben. Eine seiner wichtigsten Aufgaben wird es daher auch sein, dafür zu sorgen, daß der Partei größere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Parteivertretung schlägt die Einführung eines besonderen Beitrages für den Wahlfonds in der Höhe von mindestens zwanzig Mark vierteljährlich vor, der zur Hälfte der Parteivertretung für den Zentralwahlfonds, zur anderen Hälfte den Bezirken und Ländern für ihre eigenen Wahlfonds zufließen soll.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, um den sich vornehmlich die Debatte auf dem Kongress in weitestem Umfang drehen wird, bildet aber „Das Verhältnis der deutschen Sozialdemokratie zu den Bruderparteien in Oesterreich“, worüber Dr. Adler referieren wird. Es handelt sich hier um die Stellung, die die Partei zu dem Separatismus, das ist zur nationalen Zerstückelung der Gewerkschaften und zur Nationalisierung der tschechischen Sozialdemokratie überhaup einnehmen soll. Die meisten Anträge, die bisher bereits eingebracht wurden, befaßen sich mit dieser Frage, ein Zeichen, wie sehr die ganze Parteibasis von ihr erfüllt wird. Während die deutschen Arbeiter eine Zeitlang die separatistischen Bestrebungen der tschechischen Sozialdemokratie anfangs als eine Schranke angesehen waren, die aus den Agitationsbedürfnissen der tschechischen Parteimagogien entsprungen ist, erkennen sie jetzt, daß sie diese Richtung unterstützen haben, und daß es der nationalistischen Agitation der Separatisten gelungen ist, breite Schichten des tschechischen Proletariats mit nationalem Chauvinismus zu erfüllen und sie von den geraden Wegen proletarischer Politik abzubringen. Die Agitation der Separatisten besteht nun aus-

schließlich aus nationalen Schlagworten und aus Geschimpfe über die deutschen Sozialdemokraten. Deshalb verlangt eine größere Anzahl von Anträgen, daß alle Beziehungen zur tschechischen Partei abgebrochen werden sollen. Es solle ein Gesamtparteitag einberufen werden, der die Ausschließung der tschechischen Partei aus der tschechischen Partei aus der österreichischen Parteivertretung vorsehen soll. Als einziger Vertreter des tschechischen Proletariats sei die neue auf dem Standpunkt des Internationalismus stehende Partei anzuerkennen, die sich zum Unterschied von der alten „tschechischen“ die „tschechische sozialdemokratische Arbeiterpartei“ nennt. Die Entscheidung des Parteitages läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Daß die neue „tschechische sozialdemokratische Arbeiterpartei“ anerkannt wird, die sich erst vor einem halben Jahre konstituiert hat, unterliegt keinem Zweifel. Dieser Beschluß wird wahrscheinlich einstimmig faßt werden. Würde doch die Partei erst gegründet, als die tschechische Partei alle leitenden Genossen unter den tschechischen Zentralkomitees, und mit ihnen an zwei Duzend Organisationen ausschloß, und es ihnen dadurch unmöglich machte, innerhalb der Partei gegen den Nationalismus zu wirken. Dagegen wird sich die Parteivertretung dafür einsetzen, einen Beschluß zu verhindern, daß die Beziehungen zu der alten Partei abgebrochen und deren Ausschließung aus der Internationale angestrebt werde. Sie steht nämlich auf dem Standpunkte, daß ein solcher Beschluß ein Einlenken der tschechischen Partei — das kommen muß, sobald die Ernüchterung eintreten wird — nur hindern würde. Es ist allerdings noch nicht sicher, ob dieses Bestreben der Parteivertretung von Erfolg begleitet sein wird. Jedenfalls wird die Debatte über diesen Punkt von großem Interesse sein.

Arbeiterbewegung.

Ein annehmbares Eingeständnis.

Wenn Arbeiterblätter auf die fortgesetzten Tarifverträge der Unternehmer hinweisen, dann macht die Scharfmacherpresse immer tüchtig in Entrüstung über die „verlogene“ Schreibweise der roten Zeitungsblätter. Natürlich wissen die Scharfmacherblätter ganz genau, daß Tarifverträge der Unternehmer an der Tagesordnung sind; aber sie sind verpflichtet, im Interesse ihrer Anhänger die Wahrheit zu verbergen und alles abzuliefern. Da ist es nicht ohne Interesse, ein Schriftstück zu veröffentlichen, das der Verband der Bauarbeiter in Leipzig und Umgebung an seine Mitglieder richtet, in dem er klar und deutlich eingesteht, daß die Bauarbeiter der Arbeiter voll berechtigt sind. Das der „Leipziger Volkszeitung“ zugegangene Schreiben lautet:

Verband der Bauarbeiter für Leipzig und Umgegend.

Leipzig, 12. Oktober 1911.

An die geehrten Mitglieder!
Nach dem Tarifvertrag beträgt die Arbeitszeit vom Montag, den 16. Oktober, bis Freitag, den 8. November, 8 1/2 Stunden.

Beginn früh 7 Uhr, Feierabend 5 Uhr, ohne Vesperpause.

Die Arbeitszeit für die übrigen Wintermonate ist aus § 2 des Vertrags zu ersehen.

Wir empfehlen wiederholt, jedem Polier einen Tarifvertrag einzuliefern und ihm die genaueste Beachtung der Vertragsbestimmungen zur Pflicht zu machen, damit nicht den Arbeiterverbänden fortgesetzt Grund zu Wehrwerden gegeben wird.

Die Verträge werden vom Geschäftsamt in jeder beliebigen Anzahl abgegeben, es sind auch solche in Plakatform zum Aushang in den Bauhütten vorrätig.

Der Vorstand,

Enke, Vorsitzender.

Der Unterzeichner des Schriftstückes ist kein Vorgesetzter, sondern der Hausmacher der Bauarbeiterausperrung im Jahre 1910. Wenn also dieser das Eingeständnis macht, daß die Arbeiterverbände fortgesetzt Grund zu Wehrwerden wegen Nichtbeachtung des Tarifvertrages haben so mögen die Herren Intendanten in der Scharfmacherpresse ruhig ihre Federn in der Tinte stecken lassen, denn hier vermögen sie doch nicht aus schwarz weiß zu machen.

Zum Streit der Berliner Eisenformer und Giessereiarbeiter.

In immer stärkerem Maße verliert die Berliner Metallindustrie, ihre Modelle außerhalb Berlins unterzubringen. Es macht sich deshalb eine erhöhte Aufmerksamkeit allerorts notwendig. Aus über 30 Orten in Deutschland sind bereits Streikmodelle signalisiert. In einzelnen Stellen ist es deshalb bereits wegen Verweigerung der Streikarbeit zu Differenzen gekommen. In den meisten Orten gelang es, ohne Arbeitsniederlegung die Anfertigung der Streikmodelle zurückzuweisen. Zur Erleichterung der Feststellung, wenn Streikarbeit vorliegt, sollen hiermit die Namen der bestreikten Berliner Eisenformereien veröffentlicht werden. Es sind die Firmen: Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (Turbinenabtrieb), Mische u. Bachmann, Gebrüder Urndt, Borfig, Beeremann, Cyslop, Adert (A.-G.), Freund u. Co., Behner, Behr u. Co., Hugo Hartung, Hartung (A.-G.), Hartmann, Otto Jachmann, Repling u. Thomas, L. Löwe (A.-G.), Norddeutsche Eisenformerei, Meles Werke, Kösemann u. Kühnemann, Salinger, Schöning (A.-G.), Schwartkopf, Senker (A.-G.) und Siemens u. Halske.

Um die Sinnlosigkeit der Tarif der Unternehmer in ihrem ganzen Umfange zu erkennen, sei darauf hingewiesen, daß etwa die Hälfte genannter Eisenformereien reine Handwerksbetriebe sind. Die andere Hälfte sind Eisenbetriebe, die in den Händen großer Werke der Elektroindustrie und Maschinenindustrie sich befinden. Aus der Konstatierung dieser Tatsache ergibt jeder Kenner der Verhältnisse die Sinnlosigkeit der Unternehmerpolitik. Doch mögen die Herren sich damit abfinden, wie sie wollen, die Hauptsache ist, die Herstellung von Streikmodellen nach Möglichkeit zu verhindern. Es wird daher erbeten, wo immer Modelle aus Berlin aufzutauhen, sofortige Nachricht zu geben an den

Deutschen Metallarbeiterverband,
Ortsverwaltung Berlin.

Der Anschlag des Studenterverbandes an den Bauarbeiterverband ist durch Abstimmung der Mitglieder des Studenterverbandes beschlossen worden. Der letzte Verbandstag der Studenten hatte einstimmig beschlossen, die Entscheidung über die Frage der Angliederung den Mitgliedern selbst zu überlassen und dabei festgelegt, daß der Zusammenschluß mit dem Deutschen Bauarbeiterverband erfolgen solle, wenn sich an der Abstimmung mindestens zwei Drittel der Mitglieder beteiligen und von den Abstimmenden 60 Prozent sich für die Angliederung aussprechen. In der Abstimmung haben sich rund 81 Prozent der Mitglieder beteiligt, davon erklärten sich 63 Prozent für den Anschlag.

Tarifabschluß der Bühnenarbeiter am Augsburger Stadt-Theater. Die im Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband organisierten Bühnenarbeiter am Augsburger Stadt-Theater haben vor kurzer Zeit dem Direktor einen Tarifentwurf unterbreitet, auf Grund dessen die Arbeitsverhältnisse der Theaterarbeiter einer Regelung unterzogen werden sollten. Nach längerer Verhandlung kam zwischen dem Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbande und dem Theater-Direktor ein Tarifvertrag zustande, der den Arbeitern wesentliche Verbesserungen bringt. Neben der Regelung der Arbeitszeit und einer Lohnzulage von täglich 35 bis 50 Pf. erhalten die Bühnenarbeiter auch drei freie Tage im Monat und bei Erkrankungsfällen wird die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld bezahlt.

Aus den Gerichtssälen.

Große Unterschlagungen beim Militär. Der dem Thorer Kreisgericht begangenen die Verhandlungen gegen 11 Militärpersonen wegen der Unterschlagung, die während der letzten zwei Jahre bei der Kümmenverwaltung des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 81 vorgekommen sind. Die treibende Kraft bei den Diebstählen war der Hauptmann der Kümmenverwaltung Oberstleutnant Geyling, der die gestohlenen Waren: abnahm und sie bei anderen Kaufleuten zur Bezahlung seiner Schulden verwendete. Bei dem Kaufmann W. a. a. n wurde ein Teil der Waren gefunden. Diese werden sich demnach vor der Strafkammer wegen Schleierei zu verantworten haben. Vorläufig befinden sich auf der Anklagebank der Militärinvalide frühere Unteroffizier Frank, Sergeant Raguse, die Musketiere Trippler, Mikowski und Paskin, Vizefeldwebel Busse, Sergeant Knorr, die bereits in Zivilstellung befindlichen Unteroffiziere Schülle, Erdmann und Jahn, Unterzahlmeister Tafel und die Sergeanten Pögel, Toppeloff und Palm. Die Verhandlung gegen Mikowski mußte verlagert werden, da er sich zur Zeit in Rußland befindet. Nach der Anklage wurde in der Sache nur ein Teil der gestohlenen Schwere für die Mannschaft verbraucht, während die „Sparnisse“ zu Geyling wanderten, dessen Kantine nur wenige Schritte von der Küche entfernt lag. In einer Wandkarte des Unteroffizierskastens, zu dem aus der Kantine eine Verbindung führt, war ein regelrechtes Depot für die gestohlenen Waren eingerichtet. Es enthielt ganze Säcke Kaffee im Gewicht von 60 Kilogramm, Sade Salz, Zucker, Feischkonserven, Speck und Schmalz, auch Schmirgel und Petroleum. Seine Hauptlieferanten waren der Menagebuchführer Raguse und der Unteroffizier Frank, als Träger wurden die angeklagten Wustler benutzt. Unabhängig von diesen Kümmenunterstützungen waren die Diebstähle an Patronenhüllen, die von Schülle und Trippler in großen Mengen an die Fabrik von ... u. Sch. u. e. verkauft wurden. Der Eintritt in die Fernleitung der Angeklagten beantragte der Vertreter der Anklage Ausschluß der Öffentlichkeit. Diefem Antrag gab aber der Gerichtshof nicht statt, und zwar mit der Begründung, daß Geer und Offenlichkeit ein großes Interesse daran hätten, zu sehen, daß solchen Mißständen energisch zu Weibe gegangen würde. — Bei der Vernehmung legten dann die Angeklagten Frank, Trippler und Paskin ein unumwundenes Geständnis ab, während Raguse trotz des erdrückenden Beweismaterials jede Verbindung mit Geyling in Abrede stellte. Es wurde ihm vorgehalten, daß er von Geyling Selbstbeträge bis zu 15 Mark erhalten habe; er behauptete demgegenüber, daß das sein eigenes Geld gewesen sei, da Geyling wiederholt auf größere Geldbühde nicht habe herausgeben können. Ebenso leugnet Palm jede Schuld. Wenn er einmal Schmirgel zu Geyling getragen habe, so wollte er damit nur das Quantum zurückgeben, das ihm Geyling geborgt hatte, wenn einmal die Lieferung von Artillerie-Depot ausgeblieben war. Bei Unterzahlmeister Tafel sind die meisten Anklagepunkte fallen gelassen, ihm wird nur noch zur Last gelegt, den Schöffel zum Vorratssraum anderen Personen anvertraut zu haben. Der Angeklagte erklärt dies als notwendig, da er als Menagebuchführer nicht immer in der Küche sein konnte. Es sei nicht erwiesen, daß in der Zeit seiner Amtsführung Waren aus dem Vorratssraum entwendet worden sind. — Da insgesamt 450 Zeugen zu vernehmen sind, wird die Verhandlung noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Wir werden über das Urteil berichten.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Donnerstags nur v. 12—1 Uhr Mittags.
Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.
F. Trebnig. Nein, erst vom Tage der amtlichen Verkündung des Wahltermins im „Reichsanzeiger.“
E. Guhran. Hat keinen Zweck. Die Gesellschaft kann nun einmal nicht das.
M. 150 M. 1. Da die Frau den Ausländer geheiratet hat, ist sie auch Ausländerin geworden und die Ausweisung kann leider angeordnet werden. 2. Ja; aber die Frau soll darum bitten, daß sie hier bleiben darf. 3. An das Konsulat. 4. Bei Bedürftigkeit.
208 Briefe. Die Schreibgebühren müssen Sie auch dann zahlen, wenn Sie den Rest an das Geschäft selbst abführen; also, an wen Sie zahlen, das ist jetzt gleichgültig.
S. W., Delf. Es ist nach dem Gesetz nicht erlaubt, das Mietsgeld abzuwehren und nach 14 Tagen davonzugehen. Anders liegt die Sache, wenn die „Herrschaft“ damit einverstanden ist. Das Mädchen ist in Ihrem Falle verpflichtet, die Vermittlungs- kosten für das neue Mädchen zu tragen.

Ravon-Seife

eine neuartige Haushaltsseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiche und ihre ursprüngliche Farbenschönheit. Dabei ist die Ravon-Seife außerordentlich ersparnisreich. Schon bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pfg.

Ab 20. Oktober überall erhältlich.

Aussergewöhnlich grosse Auswahl
in

Unterröcken

- aus Halbtuch Stück von 190 M. an
- aus prima Halbtuch Stück von 375 M. an
- aus reinw. Halbtuch Stück von 500 M. an
- aus schwarzem Zanelle Stück von 400 M. an
- aus Melré Stück von 375 M. an
- aus Taffet Stück von 1100 M. an

Trikot-Unterröcke

- mit Melré-Ansatz Stück von 650 M. an
- mit Melrette-Ansatz Stück von 1100 M. an
- mit Taffet-Ansatz Stück von 1100 M. an

Anstands-Unterröcke

- aus molligen Stoffen Stück von 120 M. an

J. Glücksmann & Co.

Obiauerstrasse 71/73.
Gegründet 1854. Gegründet 1854.
Der neue Katalog ist erschienen. 6886

Pariser Garten.

Singänge: Zofen, Quartette und Solisten. Inhaber: G. Fick, Breslau
Größtes und angenehmstes Restaurant und Casino-Etablissement im Zentrum
Anerkannt vorzügliche Küche.
Kuchentisch von E. Haase und echt bairischer Bier.
Jeden Sonntag = Großes Frei-Konzert. =
5925 Hochachtungsvoll D. G.

Exner's

Etabl., Mauritiusplatz 4.
Jeden Sonntag und Mittwoch:
Gr. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein 5926 Exner.

Gold. Zepter Klosterstr. 47. Telefon 1099.
Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.
Sommerabend in der Festsäle zu vergeben.

TIVOLI Neudorfstrasse 35
Jeden Sonntag: Öffentlicher Tanz.
Von 4-1/2 Uhr: Frei-Tanz. Entree 10 Pf. 5941

Königsgrund Lohse-Strasse 45/47.
Jeden Sonntag: Gr. Tanz
Sommerabend: Gr. Kränzchen
Neues Parkett. Neues Parkett. mit Ballett-Saal.

Wilhelmsburg.
Jeden Sonntag: Grosses Tanzvergnügen.
Sommerabend: Tanz-Kränzchen mit Ballett-Saal.

Pantke's Etablissement Hubenstr. 50
Jeden Sonntag: Grosses Tanzvergnügen
Sommerabend: Gr. Kränzchen
Jeden Montag: Gr. Eisbeine.

Carl Bräuer's Festsäle „Für jeden Stand“
Gedächtnisstr. 20/22
Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.
Es ladet ergebenst ein D. G.

Bergkeller.
Jeden Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Die neuesten Schlager. [5946] Erhalten Otto Biedermann.

Fr. Pfingst Uferstrasse 48.
Jeden Sonntag: Großer Tanz.
Jeden Montag: Eisbeine.
Es ladet ergebenst ein [5953] D. G.

E. Milde's Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“
Größtenstr. 74. Jeden Sonntag: Tel. 6805
Schleifen u. Touren. Anf. 4 Uhr.
Es ladet ein D. G. [5935]
Jed. Dienstag: Tanz-Kränzchen. Voll. D. G. Entree frei.

Fürstenkrone Fürstenstr. 32
Saal an Vereine zu vergeben. [5789] D. Schneider.

Ballhof Schiesswerderplatz 12
Jeden Sonntag: [5794]
Grosses öffentl. Tanzvergnügen
Vorzügliche Musik. - Damen Entree frei. - Saal an Vereine noch zu vergeben.

Schwarzer Adler Bismarckstr. 21.
Jeden Sonntag: 6790
Tanz-Kränzchen.

„Apollo“ Etablissement
Herdainstr. 100 Tel. 5810. Nicht. Streichler
Tor. Herdainstr. aussteigen.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen mit Orchester.
Anfang 4 Uhr. - Abend: Gr. Eisbeine und andere Spezialitäten.
Pierzu ladet ergebenst ein [5797] Emil Heisehult.

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52.
Jeden Sonntag: [5798]
Tanz.

Hentschel Pöpelwitz.
Jeden Sonntag: [5799]
Großes Tanzvergnügen
Effektvolle elektrische Lichteffekte.

Ballhaus Neue Welt, Pöpelwitz.
Jeden Sonntag: Tanz. [5782]
Sommerabend u. Sonntag: Gr. Eisbein-Gr.
Saal mit Bühne an Vereine zu vergeben.

Knappe's Etabl. Pöpelwitz.
Jeden Sonntag: [5783]
Tanz.

Wollin's Festsäle Pöpelwitz.
Jeden Sonntag: [5784]
Tanz. = Dienstag: Kränzchen.

Schwarzer Bär, Pöpelwitz
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen
Sommerabend: Gr. Kränzchen
Es ladet ergebenst ein [5785]

Etablissement Schweitzerhof Alsen- und Schweitzerstrassen-Ecke.
Jeden Sonntag: Grosse Tanzbelustigung
Sommerabend: Gr. Kränzchen
Es ladet ergebenst ein [5786]

Etabl. Lehter Heller.
Jeden Sonntag: [5787]
Tanz nebst Eisbeinen.

Folner's Etabl. Ofenerstrasse 134/38.
Jeden Sonntag: [5788]
Tanz.
Mittwoch: Tanz und Eisbeinen.

Klosterplantage Ofen-strasse 122.
Jeden Sonntag: [5789]
Gr. Tanz.
Mittwoch: Kränzchen. Eisbeine. Entree frei

Gross-Tschansch, „Zum Reichsadler“.
Jeden Sonntag: [5790]
Grosser Tanz
Es ladet ergebenst ein [5790] T. Zappe.

Gräbschen Flöters Etabl.
Jeden Sonntag: [5791]
Schleifen- und Touren-Tanz.
Dienstag: Eisbeine. Mittwoch: Schlager.

Gräbschen Etabliss. Harmonie.
Jeden Sonntag: [5792]
Gr. Tanzvergnügen.
Dienstag: Tanz-Kränzchen u. Eisbeinen.

Gräbschen E. Mischkes Etabl.
Jeden Sonntag: [5793]
Tanz.
Montag: Eisbeinen.

Volksgarten Oswitz.
Jeden Sonntag: [5794]
Letztes Jubiläum.
Sommerabend: Gr. Kränzchen
Bei jeder Sonntag im Sommer-
fest, bei wichtiger Witterung im
Winterfest. [5794] Hochachtungsvoll D. G.

Gross-Mochbern, Schreier's Etabliss.
Jeden Sonntag: [5795]
Grosses Tanz-Vergnügen
Volles Orchester. Neueste Tänze.
Jeden Sonntag: Eisbeine.
Letzter Tag nach Neujahr 1905.

Luna-Säle

Robert Bernstein's Deutsche Krone
Saal- u. Garten-Etablissement
Tel. 10565. Weinstrasse 53/55. Tel. 10565.
Jeden Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.
Neues Orchester u. Elektr. Beleuchtung u. Taffel-Ork.
wenn ergebenst einladet [5802] D. G.

Kroker, Weidendam.
Sonntag: [5803]
Tanz. Montag u. Dienstag: Konzert u. Kränzchen.

Wappenhof - Morgenau
Inhaber: Otto Wirth. - Halle der elektrischen Straßenbahn.
Jeden Sonntag: Schleifentanz und Einzeltouren.
Montag und Freitag: Großes Tanz-Kränzchen.

Morgenau Neuberger's Etabliss.
Jeden Sonntag: [5804]
Tanz.
Sommerabend: Gr. Kränzchen
Komplette feine Manufaktur eigener Weberei. [5804] D. Neuberger.

Morgenau Henckers Festsäle
und Kaffee-Haus
v. M. Kober.
Jeden Sonntag: [5805]
Tanz.
Sommerabend: Gr. Kränzchen.
Spezialität Weltmusik. Montag Eisbeinen.
Säle an Vereine zu vergeben. [5805] Aug. Hencker.

„Fürstensäle“ Morgenau.
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
Inhaber: Georg Veit. Tel. 5938.

Morgenau Reichskrone.
Jeden Sonntag: [5806]
Gr. Schleifen- u. Touren-Tanz.
Sommerabend: Gr. Kränzchen
Jeden Montag: Kavaller-Kränzchen
wenn ergebenst einladet [5806] D. G.

Bürger-Säle Morgenau.
Jeden Sonntag (in allen Sälen):
Großes Fest-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 60 Pf.
Prater: Große Belustigung für Jung und Alt.
Hippodrom: Grosses Gala-Reit-Fest.

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.
Jeden Sonntag: [5807]
Gr. Oberbayerisches Weimlesofest
Tel. 5795. In eichen Landestrassen.
Neue Musik. Es ladet ergebenst ein [5807] W. Nebel.

Kaiser-Friedrich-Park Klein-Gandau.
Jeden Sonntag: [5808]
Großer öffentlicher Tanz.
Um recht zahlreichen Besuch ersucht ergebenst Paul Glaser, Inhaber.
Für Vereine Saal und Beleuchtung gratis. [5808] 5972

„Zum Gerichtskretscham“ Kl.-Gandau.
10 Minuten von der Gärtnerei der Straßenbahn Pöpelwitz-Devol.
Jeden Sonntag: [5809]
Gr. öffentlicher Tanz
bei vollem Orchester.
Gute Musik. - Neueste Schlager. - Riesen-Eisbeine. [5809] 5988
Essen und Getränke in besonderer Güte.
Es ladet ergebenst ein August Bürwanger.

BRIX-Cosel
Jeden Sonntag: [5810]
Großer Tanz.
Sommerabend, den 4. und
Sonntag, den 5. November: Grosse Kirmes.
6:00 Es ladet ergebenst ein D. G.

Seifix
Dr. Thompsons selbsttätiges
Bleichmittel
gibt durch einmaliges Kochen
blondend
weisse Wäsche
Preis 15 Pf.

Deutscher Reichstag.

199. Sitzung, Freitag, den 27. Oktober, mittags 12 Uhr.

Vom Bundesratspräsidenten Dr. Delbrück, v. Schorlemer. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation über die Maul- und Klauenseuche.

Die Interpellation des Zentrums begründet. Abg. Strödel (Ztr.): Zu der großen Dürre dieses Jahres ist noch das Gesehnt der Maul- und Klauenseuche gekommen. Der Rheinische Bauernverein hat für einen einzigen Kreis einen direkten Schaden von 3 980 000 Mark durch diese Seuche festgestellt. (Wört, hört!) Dazu kommen noch die indirekten Schäden der Sperre...

Werden die Milchpreise noch weiter steigen.

Bei der Beratung des Viehseuchengesetzes hat das Zentrum gefordert, daß die Besitzer des von der Maul- und Klauenseuche betroffenen Viehes voll entschädigt werden; ohne solche Entschädigung ist eine wirkliche Bekämpfung der Seuche nicht möglich. Leider wurde dies vom Bundesrat als unannehmbar bezeichnet. Die Sperremaßnahmen schärfen doch nicht vor der Ausbreitung der Seuche, besonders gefährlich ist die Verschärfung der Milchzufuhr. Wenn es so weiter geht...

Die Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei begründet.

Abg. Fester (Fortsch. Vpt.):

Nach aller Sperremaßnahmen greift die Maul- und Klauenseuche immer weiter um sich. Gleichwohl werden durch sie in erster Reihe die Viehzüchter und Viehhalter, aber auch die kleinen Gewerbetreibenden, die durch die Marktsperre ihre Rindvieh verlieren, den kleinen Bauern wird es durch diese Sperre unmöglich, ihre Produkte zu verwerten. Besonders leiden die kleinen und mittleren Landwirte, die ja auch von den Folgen der anhaltenden Dürre viel mehr getroffen sind als der Körnerbauende Großgrundbesitzer, der eine ganz gute Ernte zu verzeichnen hatte. Auch durch die Futtermittelsteuern wird der kleine und mittlere Landwirt getroffen.

Präsident Graf Schwerin-Böwig: Die Futtermittelsteuern gehören nicht zur Sache.

Abg. Fester: Die von uns schon längst aus angeordneten Sperremaßnahmen schädigen die Landwirtschaft noch mehr, als die Maul- und Klauenseuche selbst. Wenn sie ganz plötzlich auftritt und die Tiere abgeschlachtet werden, muß selbstverständlich volle Entschädigung erfolgen. Zur Erreichung der Letzt der Krankheit sollten Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden, auch die Käfiggelder könnten dazu benutzt werden. (Bravo! links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die Dürre dieses Jahres hat die Schwierigkeiten noch verschärft, die aus der Maul- und Klauenseuche erwachsen. Das neue Viehseuchengesetz wird jedenfalls am 1. April 1912 in Kraft treten und damit fallen verschiedene Mängel der jetzigen Bestimmungen fort. Auch sollen die bisherigen Erfahrungen bei den neuen Ausführungsbestimmungen beachtet werden. Die jetzige Bestimmung über die Entschädigung hat sich einmal infolge nicht bewährter, als es nicht gelungen ist, die Seuche sofort nach ihrem Auftreten zu lokalisieren.

Mit der Entschädigung der Besitzer werden wir nicht weiter gehen können, als in dem neuen Seuchengesetz festgelegt ist; die dort getroffenen Bestimmungen waren ja ein schwer zustande gekommenes Kompromiß zwischen den Forderungen des Reichstags und den Ansprüchen der Verbündeten Regierungen. Die Entschädigungen der Einzelstaaten nicht zu überlassen, haben wir um so weniger Veranlassung, als Preußen in seinem Einführungsgesetz über die vom Reich festgesetzten Entschädigungen hinausgegangen ist.

Weiter wurde angeregt, das Reich solle Mittel zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche bereitstellen. Preußen hat ein eigenes Institut für diese Untersuchungen errichtet und ich meine, wir sollen das Ergebnis der dort vorgenommenen Untersuchungen abwarten. Dadurch wird erst die Grundlage für weitere Arbeiten geschaffen werden.

Auf Antrag des Abg. Fester, v. Serling (Zentrum) wird in die Besprechung der Interpellationen eingetreten.

Abg. Dr. Saha (Kons.):

Die große Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche hat wieder einmal gezeigt, daß der Schutz gegen Einschleppung der Seuche aus dem Ausland viel zu gering ist. (Sehr richtig! rechts.) Das neue Viehseuchengesetz, das im nächsten Frühjahr in Kraft tritt, bringt eine Reihe von Verbesserungen für die Bekämpfung der Seuche. Den durch die Klauenseuche geschädigten kleinen Landwirten sollten zur Durchhaltung ihres Viehes Summen kreditiert werden, die sie später mit Zinsen zurückzahlen hätten. Zum Schluß noch ein Wort darüber, wie die Sozialdemokratie über die Seuchengefahr denkt. In ihrem Flugblatt über die Teuerung spricht sie von der Sperre, durch die auch die Einfuhr des ausländischen Viehes unmöglich gemacht werde, damit die Agrarier unbedenklich um jede Konkurrenz die Preise in die Höhe schrauben können. Sie wendet sich dabei nicht nur gegen uns, sondern auch gegen die Regierung, indem sie von den volksfeindlichen, volksverräterischen Bestrebungen der bürgerlichen Parteien und der Regierung spricht. Ich bitte die Regierung, sich der Tragweite der Bestrebungen dieser Partei nicht zu verschließen und rechtzeitig auf dem Volke zu sein. (Bravo! rechts, Beifall und ironisches Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Reil (Soz.):

Der Vorredner hat es verstanden, auch diese an sich nicht parteipolitische Frage zu einer Wahrede auszunutzen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Im übrigen glaubt er, mit seinem Vorschlag mit Bewahrung von Darlehen an die durch die Seuche geschädigten kleinen Landwirte etwas Neues anzubringen. Derselbe Vorschlag ist aber bereits vom württembergischen Landtag einstimmig beschlossen worden. (Wört, hört! b. d. Soz.) Wir Sozialdemokraten haben bei allen Maßnahmen zum Schutz der Landwirtschaft mitemgemeint. Die Folgen der Seuche und der Dürre werden sehr hohe Fleischpreise im nächsten Frühjahr sein. Leider tragen das Fleischschwarz und das Viehseuchengesetz rein agrarpolitischen Charakter und sind zugeschnitten auf die gänzlich fernhaltung ausländischen Viehes und Fleisches. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es kam den Mehrheitsparteien dabei viel weniger auf die Heilung der kranken Tiere an, als auf die Heilung des Geldbeutels der Agrarier. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ganz unrichtig ist die Behauptung, daß die Seuche von uns westlichen Nachbarn her eingeschleppt ist. Eine solche Behauptung hat auch Herr Delbrück schon wiederholt zurückgewiesen. (Wört, hört! links.) Trotzdem fordert man immer wieder die lächerliche Absperrung der Grenze. Interessant ist, wie die Seuche nach Würtemberg kam. Als sie dort auftrat, nachdem Preußen schon fünf Wierteljahre von ihr ergriffen war, erklärte der Bund der Landwirte, daran sei die Grenzöffnung gegen Frankreich schuld. Sie war aber auf dem Umweg über das von Norddeutschland her verkehrte München nach Würtemberg gekommen, bevor die französische Viehzufuhr gestoppt werden mußte, weil infolge der Seuche die Viehzufuhr aus Bayern zurückgegangen war. (Wört, hört! b. d. Soz.) Es wäre also viel eher eine Absperrung an Würtemberg gegen Preußen als gegen Frankreich geboten gewesen. Es ist geradezu lächerlich, wenn man immer die Absperrung der Grenze verlangt. Dann müßte man auch dazu übergehen, den Spaken, Mäden usw. das Fliegen über die

Grenze unmöglich zu machen. Die Hauptsache ist, daß man die Seuchenherde absperrt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Aber gerade dieselben Herren, die die Grenzsperrung immer verlangen, wenden sich gegen die strengen Sperremaßnahmen im Inland. Diese müssen ohne Umschweifen durchzuführen werden unter angemessener Entschädigung der betroffenen Landwirte. Ganz über „achtbaren Personen“ sind die Behörden zuweilen recht nachsichtig, aber sie können auch rechtlos sein in der Ausführung und Anwendung neuer Mittel. So sind

Versammlungen und Tanzveranstaltungen

verboten worden, mit Rücksicht auf die Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche. Werksammlungen immer nur sozialdemokratische Versammlungen, bei solchen des Bundes der Landwirte läßt die Gefahr doch weit mehr. Wenn überhaupt das Zusammensein der Menschen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche befördert, so sollte man vor allem sämtliche Führer des Bundes der Landwirte für die nächsten drei Monate in Quarantäne stecken. (Große Beifall und Sehr gut! links.) Die Wirkung auf die Verbreitung der Seuche können wir ja abwarten, die Wirkung auf das Wohlbefinden des künftigen Reichstages und damit auf das Wohl des deutschen Volkes wäre sicherlich eine sehr günstige. (Lebhaftes Sehr gut! und Beifall links.)

Also, mit allen Mitteln, die wirklich die Seuche wirksam bekämpfen, sind wir einverstanden, aber nachdrücklich protestieren wir dagegen, daß unter dem Vorwand der Seuchengefahr die Freiheitsrechte des deutschen Volkes veräußert wird, lediglich zum Nutzen der Agrarier. (Lebhaftes Bravo! b. d. Soz.)

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer

Ich möchte eine Geschichte der Maul- und Klauenseuche, die seit 1909 wieder durch ganz Deutschland verheerend geht. Die von der preussischen Regierung getroffenen Maßnahmen z. B. für die Bekämpfung des Viehes zur Überholstellung, begünstigen keineswegs vorwiegend den Großgrundbesitzer. Die meisten Nachbarländer sind noch stärker von der Seuche betroffen, wie Deutschland. Die Berechtigung vieler Klagen erkenne ich an, bin aber nicht imstande, Abhilfe in Aussicht zu stellen über das im preussischen Ausführungsrecht vorgesehene Maß. In eine Änderung der Bestimmungen kann zur Zeit nicht gedacht werden, wenn wir sie nicht wirkungslos machen wollen. Natürlich werden wir aber alle sachdienlichen Anregungen in Erwägung ziehen. Das Seuchengesetz gibt an sich der Polizeibehörde kein Recht zum Verbot von Versammlungen, Lustfahrten u. s. w., ist aber sehr wohl in denen wegen Seuchengefahr Menschenansammlungen infolge der allgemeinen Bestimmungen zu verbieten. Es ist mehrfach erwähnt, daß ein Landrat eine Seuche in einem Dorf (Reb. d. U.) politische Versammlung, wegen Seuchengefahr verboten hat und gleichzeitig eine (und ein Tanzvergnügen) Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins gestattet hat. Ich finde das gar nicht so sonderbar. Beim Tanzvergnügen ist die Verbreitung der Seuchengefahr unbedeutend, denn die körperliche Berührung ist beim Tanzvergnügen eine viel engere, als bei einer Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins (Spezielle Zustimmung und schallendes Gelächter.) Herr v. Serling hat gerade hier viel getadelt. Landrat ausgesprochenen Erfolg bei der Seuchenbekämpfung. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Reiner (Fortsch.): Herr v. Serling und Herr v. Schorlemer behaupten, daß alles geschehen sei, was geschehen könne. Aber es sind viele Anregungen nicht befolgt, die von Männern der Praxis in den Parlamenten geäußert sind. Die Seuche gefährdet Werte im Betrag von Milliarden und deshalb sollte alles zu ihrer Bekämpfung geschehen. Offenheit wird die Wissenschaft noch wirksame Mittel zu ihrer Bekämpfung auffindig machen. (Beifall.)

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Baum: Wenn wir auch den Erreger der Maul- und Klauenseuche nicht kennen, so folgt daraus nicht, daß diese Krankheit noch nicht wissenschaftlich genügend durchforscht ist und daß wir sie nicht wirksam bekämpfen können. Auch manche Krankheit des Menschen, wie Pocken und Scharlach, werden wirksam bekämpft, obwohl wir den erzeugenden Bazillus nicht kennen. Das beste Abwehrmittel ist und bleibt die Hygiene. Natürlich unterstützen wir in jeder Weise die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Klauenseuche.

Abg. v. Dersan (Nst.):

Ich bedauere, daß manche Redner heute diese Unannehmlichkeit zur Bekämpfung der Seuche und zur Vermeidung von Unbedeutender mißbrauchen. Die Objektivität leidet, wenn man alles durch die Parteilichkeit betrachtet. (Sehr wahr! rechts.) Die Seuche ist vom Ausland eingeschleppt worden und deshalb muß der Grenzschutz aufrecht erhalten werden. Dagegen ist die allzu rigorose Anwendung der Sperremaßnahmen im Inland vielfach unrichtig, und die wegen Übertretung der Vorschriften verhängten Gefängnisstrafen sollten im Ausmaß noch mehr in der Höhe in Geldstrafen umgewandelt werden. Das die Seuche auch durch Menschen leicht übertragen wird, weiß ich aus Erfahrung. Als bei mir einmal ein Mädel von seinem Bräutigam besucht wurde, der auf einem verheirateten Hofe diente, hatten am Tage darauf vier Kühe die Maul- und Klauenseuche. Das ist ein Beispiel aus dem Leben. Es ist gut, wenn hier auch Geschichten aus dem praktischen Leben erzählt werden. (Sehr wahr! rechts — Beifall links.) Eine volle Entschädigung wäre gewiß wünschenswert, ist aber schwer durchführbar. (Beifall rechts.)

Abg. Brandts (Nst.):

Bei der großen Gefährlichkeit der Maul- und Klauenseuche wäre es angebracht, in allerweitestem Maße für die Aufklärung der Bevölkerung über diese Gefahr zu sorgen. Wie soll aber in unseren Gegenden diese Aufklärung möglich sein, wenn man in den Versammlungen den Gebrauch der politischen Sprache verbietet. (Lebhaftes Zustimmung bei den Polen.) Dem Wunsch, den geschädigten Landwirten Unterstützung zu gewähren, kann ich mich nur anschließen.

Abg. Dr. Werner-Gieseler (Nst.) bemängelt einzelne Sperre-Maßregeln, die auf Grund des Viehseuchengesetzes erlassen sind. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag den 7. November, nachmittags 2 Uhr. (Handelsvertrag mit Japan, Vereinbarungen mit Japan über das Konsulatswesen, Handelsbeziehungen in England.) Schluß 5 1/2 Uhr.

Die Revolution in China.

Sianfu, Nantchang, Kwelling, Sufau, Futschu, also wieder fünf Städte in den Händen der Revolutionäre, ohne daß irgend ein Kampf stattgefunden hätte. In der Provinz Mukden herrscht große Gärung. Hier wurden große Truppenmassen konzentriert, die dem kaiserlichen Hoflager Schutz bieten sollen, falls in Peking Gefahr droht. Diese Gefahr scheint nun auch wirklich in bedenkliche Nähe gerückt zu sein. Telegramme melden, daß man täglich mit dem Ausbruch der Revolution rechne. In Schanghai wurde von den Revolutionären eine Kundgebung verbreitet, in der aufgefodert wurde, keine Steuern mehr zu zahlen, bis die Republik erklärt ist. Die Unterschrift lautete: „Republikanische Regierung Chinas“.

Yuanhng,

Präsident der chinesischen Republik.

Peking, 27. Oktober. Der Führer der Unabhängigen, Yuanhng, leitete den Konsul in Hankau mit, er sei zum Präsidenten der chinesischen Republik proklamiert worden. Die hiesigen fremden Beamten, denen diese Ankündigung übermittelte wurde, ließen dieselbe unbeantwortet. Yuanhng schloß seiner vor, daß er die Verwaltung der Peking-Präzidenten in Schanghai und den anderen im Besitz der Unabhängigen befreundeten Dänen übernehmen wolle. Die Beamten erhoben dagegen Einspruch und wiesen darauf hin, daß die Peking bereits verpfändet seien. Es wurde vereinbart, daß die Peking zur Verfügung des Generalkonsuls bleibe. Die hiesigen fremden Banken waren geneigt, der Regierung Kredit zu gewähren, da sie aber zu der Ansicht kamen, daß die Lage einen rein politischen Charakter annahm, so unterbreiteten sie diese Frage ihren Verwaltungen in Europa und Amerika.

Ein kaiserliches Edikt.

Peking, 25. Oktober. Ein kaiserliches Edikt ordnet die Entlassung des Staatsministers Zhenanfang an, weil er in erster Linie für die Verstaatlichung der Eisenbahnen verantwortlich sei, die die jetzigen Verhältnisse zur Folge gehabt haben. Zu dem Edikt wird erklärt, der Plan der Realisierung habe das Volk des Volkes gewollt, aber Zhenanfang habe es nicht verstanden, ihn erfolgreich durchzuführen, und er habe bei seinen Bemühungen den Verstaatlichungsplan mit Gewalt durchzusetzen, das Volk übergriffen. Der Nachfolger Zhenanfang wird der jetzige Präsident des Verkehrsministeriums, Tangshaoqi, sein. Wegen den Präsidenten und die Vizepräsidenten des Kabinetts, die das Edikt durch das der Verstaatlichungsplan genehmigt wurde, unterzeichnet haben, soll eine Untersuchung eingeleitet werden.

In dem Edikt wird ferner die Entlassung des Präsidenten der Provinzial-Versammlung von Szechuan und anderer Führer des Aufstandes in Schanghai angeordnet. Der frühere und der jetzige Generalgouverneur von Szechuan, Tschaoerschun und Wengschun, sollen zur Verantwortung gezogen werden.

Das Verhalten Japans.

Peking, 16. Oktober. Es war mitgeteilt worden, daß die chinesische Regierung beabsichtigt, eine Intervention zu erbitten. Jetzt wird bekannt, daß die chinesische Regierung auf eine solche Intervention verzichtet. Es heißt, daß China eine solche Intervention zu diesem Zwecke ablehnen habe. Der Korrespondent des „New York Herald“ behauptet, erfahren zu haben, daß Verhandlungen mit Japan in der Schwebe seien. Die Zeitungen in Tokio berichten, daß die Revolutionäre japanische Kaufleute vor einer Unterbrechung der Handelsregierung durch Japan, sei es an dem Meer einer Anleihe oder auf anderem Gebiet, warnen. Die Revolutionäre drohen, bei dem ersten Zeichen einer Unterbrechung Chinas durch Japan, sofort den Bonfoll auf japanische Waren zu verhängen. Die Revolutionäre erklären ferner, unabwendbar Nachschiffe erhalten zu haben, daß Japan zwei Divisionen mobilisiert habe, und daß die japanische Flotte bereit sei sofort nach China abzubringen, sobald die Mandschu-Dynastie Japans Hilfe für die Erhaltung des Thrones verlangt.

Truppenüberläufe zu den Revolutionären.

Peking, 27. Oktober. Die Revolutionäre haben am 22. Oktober in Changa Sza die Republik ausgerufen. Alle Truppen des Bezirks Kiang haben sich den Rebellen angeschlossen.

New York, 27. Oktober. Aus Peking wird gemeldet: Die Zahl der kaiserlichen Truppen, die zu den Rebellen übergehen, ist tagtäglich im Wachsen begriffen. Die Disziplin unter den treuegebliebenen Truppen beginnt sich infolge dessen zu lockern, was noch dadurch verstärkt wird, daß sich bereits ein Mangel an Munition und Lebensmitteln bemerkbar macht.

Kanton gefallen.

London, 27. Oktober. Aus Soanahai wird telegraphiert, dort sei eine Meldung eingetroffen, daß die Rebellen nach großem Blutvergießen Kanton genommen hätten; sie rüsteten sich nun auf einen sofortigen Vormarsch gegen Peking.

Japan unterstützt die Mandschu-Dynastie.

Yokohama, 27. Oktober. Die Speciebank, die unter dem Einfluß der japanischen Regierung steht, bietet der chinesischen Regierung 160 Millionen Mark an.

Die 10. Division.

London, 26. Oktober. Wie gemeldet wurde am 17. d. M. die kaiserliche 10. Infanteriedivision mit Dampfzügen nach Hankau transportiert, und jetztem daß man nichts von dieser Truppe gehört. Jetzt wird aus Wuichang berichtet, daß kaiserliche Truppen, die mit einem Transportdampfer dort eintrafen, die weiße Flagge gehißt und die Sache der Revolution sich zu eigen gemacht haben. Es dürfte sich um die 10. Division handeln.

Niemand erschien.

Sonafong, 26. Oktober. Auf Ersuchen der Zentralregierung in Peking berief der Generalgouverneur der Provinz Kwangtung den Provinziallandtag zur Zeichnung von Beiträgen zur Unterdrückung der Revolution. Niemand erschien zur Versammlung.

Parteiangelegenheiten.

Gegen den Merkantilismus in Belgien. Die sozialistische Kammerfraktion hielt heute vormittag im Volkshaus eine Versammlung ab, in der die politische Lage erörtert wurde. Die Erfolge des linksliberalen Kartells haben bei den Abgeordneten lebhaftest Befriedigung hervorgerufen. Im Laufe der Versammlung gelangte eine Tagesordnung vanderweldes zur Annahme, nach welcher die sozialistische Fraktion der Gewinne bei den Gemeinderatswahlen die Aufhebung des Parlaments fordert, sobald eine Vermehrung der Abgeordneten entsprechend der jüngsten Volkszählung votiert sein wird.

Eine Freisprechung. Von der Anklage, einen Polizeibeamten beleidigt zu haben, wurde in Bochum der Genosse Bierentämpfer freigesprochen. Er hatte im Bochumer Volksblatt behauptet, der Polizeibeamte Schneider habe in einem Falle vor Gericht nicht die Wahrheit gesagt. Das Schöffengericht hat mit seiner Freisprechung bekannt, daß dem Genossen Bierentämpfer der Wahrheitsbeweis gelang.

Mentor für die Reichstagswahlen 1912. Unter diesem Titel ist in Verlage von Gerhart Eßling, Oldenburg (Preis geb. 1.50 Mk.) ein Nachschlage- und Ratgeber erschienen, das für jeden Politiker, Parlamentarier, Redakteur usw. außerordentlich brauchbar ist. Sein Grundgedanke ist die abhängerische Anordnung, durch die man jeden Reichstagswahlkreis sofort finden kann. In übersichtlicher Form sind bei den einzelnen Wahlkreisen die Stimmverhältnisse der Parteien seit 1868 wiedergegeben. In den bevorstehenden Wahlen 1912 ist für die entsprechenden Eintragungen Partei, Kandidat, Stimmzahl) Raum gelassen. Das Buch ist handlich und kann bequem in der Tasche getragen werden.

49 49 49 49

Albrechtstr. 49
 Unerreicht billige
Gelegenheitskäufe!

Moderne Blusenstoffe 75 Pf.
 reine Wolle, jetzt Mtr.
 Kleider-Stoffe 60 Pf.
 Rostum-Röcke 2.46 Mk. an
 neueste Fassons, v.
 Damen-Winter-Paletots
 früh. Wert bis 10 Mk. jetzt 5.95 Mk.
 Mädchen-Winter-Paletots
 früh. Wert bis 12 Mk. jetzt 3.95 Mk.

Clara Runschke
 früh. Mith. der Firma
Runschke-Lauben
 Albrechtstr. 49, I. Et.
 Nähe Ring. 4853

49 49 49 49

Gelegenheitskauf!
 Elegante, moderne
 Damen- und Herren-
Schuhe

1. Aufl. 7.50, 8.50, 9.50.
Prima Kinderschuhe
 3.50, 4.50, 5.50 verkauft

Antonienstraße 28, I. Etage



Herrn-Moden

fertig und nach Mass

Elegante Ulster • Paletots • Mäntel • Joppen • Anzüge
 Pelerinen • Gummi-Mäntel • Einzelne Beinkleider • Bunte
 und weisse Westen • Schlafröcke • Hausjoppen • Sport-
 Garderobe • Bekleidung für Jünglinge, Burschen u. Knaben.

Atelier für feine Garderobe nach Mass
 mit einem reichhaltigen Lager bester in- und ausländischer Stoffe. 6851

! Tadelloser Sitz verbürgt. ! **Hauptkatalog gratis und franko.**

5. Gutfrentag

Altbückerstr. 5, I-III

Ta-
 bakpfeifen, Zigarettenpfeifen, wie
 alle Raucherqu coasten
 in größter Auswahl,
 billigst. Inholts Patent Pfeifen,
 Spitzen und Patronen, Zigarren-
 Tabake, Hülsen und Maschinen,
 Pa. bill. Rauchtabelle, 1/4 Pfd. Beutel
 15, 25, 30-100 Pf. 1a Spezialität in
 Zigarren und Zigaretten.

R. Niquil, Friedr.-Wilh.-Str. 3,
 Ohlauer Strasse 29. 6847

Damen-Paletots
 Raffine, Saftigkeit, Wetterfragen etc.
 billig zu verkaufen. Anfertigung nach
 Mass ohne Preisanschlag. Stoffe
 lager, reichhaltige Auswahl. 5478

Felix Scholz
 Schneidermstr. I. Damen-Konfektion
 I. Etage, Wilsdorffstraße 12, I. Etage.

Altfeisen, Metalle
 laut zu höchsten Preisen 4824

Max Elzer, Weipzigerstraße 4.

Uhren - Goldwaren
 Frikel II, Teilzahlungsgeschäft
 Brunnenstrasse 35.
 ohne Aufschlag, wöchentlich 1 Mt. (5475)
 Wohlart genügt. Verlässliches Geschäft.

Halten Sie fest!
 nur recht und billig zu kaufen. Anzüge,
 gute Stoffe, 9. Mt. Nach Maß, wunder-
 bar, 18 Mt. Kosten aus Reiten 27. Mt.
 Anzugfabrik Wallstr. 17 a, I.

Ueberzieher.

Anzüge

Anzahlung Nebensache!

Möbel
 einzelne Stücke,
 ganze Einrichtungen.

Bequemste Abzahlung.

Max Biermann,
 52 Ring 52, I. Etage
 neben der Stockasse.

Filiale in
Waldenburg (Schl.)
 Auch nach auswärts.

Globin
 bester Schuhputz

1451

Möbel-Ausstattungen
 von 250 Mk. an
 in bekannt guter Arbeit
 zu billigsten Preisen. 6861

Fabrik u. Lager: **H. Nowack** Verkauf-Lokal:
 Nr. Wilhelmstr. 102. Nr. Wilhelmstr. 62.

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Vor Montag früh ab
 veranlasse ich einen
95 Pfg. Verkauf
 und stelle während dieser Zeit einen großen
 Teil meines Lagers zu einem Einheitspreise von
95 Pfg.
 zum Verkauf! Ich habe zu diesem Zwecke [6848]
 viele Artikel in allen Lägern
im Preise ermässigt
 und eignet sich dieser Sonderverkauf jetzt schon sehr
 für Weihnacht-Einkäufe.

Albert Fuchs
 Schweidnitzerstraße
 Nr. 49.

Freischwinger
 (wie Abbildung, ca. 1 Meter lang)
 Zifferblatt verguldet, 20 cm Durchmesser und vergoldetes
 Pendel, 14 Tage gehend.
 1/2 u. 1/4 Std. schlagend, mit 3 jährl. schriftl. Garantie
 nur 15 Mark. 5641

Derselbe in geringerer Qualität entsprechend billiger.

Albert Möwius
 Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus
 gegründet 1888.
 Kupferschmiedestr., Eckh. Schmiedestr. 56
 vom Ring aus links.

C. Simon, Breslau,
 empfiehlt seine reizenden Neuheiten 5853

in Velour-, Elektrik z. Blusen, Warps und Wollstoffen zu Hauskleidern.

Weißene Arbeiter-Hemden	von Mk. 1.20 an
Trikot-Hemden und -Hosen	1.30 "
Jagd-Westen und Wirk-Jacken	2.00 "
Barchent-Hosen	1.50 "
Hals-Tücher	0.25 "
Blau-Blusen	1.10 "
Monteur-Schütz-Blusen	1.30 "
Männer-Schürzen in blau	0.65 "
Secken	0.18 "

Wattierte Chemisets, Rosenträger, Strickwolle und sämtliche
 Passamenten.
Grüne Rabatt-Marken.

Die schönsten bunten Westen (Kette)
 Kreimner und Plüsch, Manchester und Samt zu Kindermänteln,
 und -Mützen, einzelne Herren- und Knabenhosen-Pfeife, Anzug-
 Paletots, Joppen, Damen-Kostümstoffe und sämtliche Winterfachen
 kaufen Sie recht und billig in der
 Resthandlung **Louise Hoffmann, 27 b Goldene Radegaza 27 b.**
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

L. Juliusburger
 Gottesberg, Markt

empfehit seiner werten Kundschaft

Liköre, Weine, Zigarren,
 Spezialität: **Alte Fruchtweine.**

Lederausschnitt-Holzschuhe
 Sehr günstiger Einkauf für die Hausschuhmacher, im Hause.

Restaurant „Bierquelle“
 Weine, Biere, Liköre, à Glas 10 Pfg.
 Einkehrstelle des Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“.
 Ich bitte um Ihren werten Besuch. 4586

Zur gefälligen Beachtung
 empfehle mein reichhaltiges Lager von
**Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln,
 Filz- und Holzschuhen, Kinderschuh etc.**
 in jeder Ausführung vom elegantesten bis zum Arbeiterstiefel. 5898
 Nur reelle Ware zu soliden Preisen.

Josef Zöllner, Schuhmachermeister,
 Inh.: M. Zöllner, Ringbude 30, am Eingang Löpfertram.

Für die Wäsche

gibt es nichts besseres, als das überall
 beliebte selbsttätige, vollkommen
 unschädliche Waschmittel Persil.
 Einfach in der Anwendung und billig
 im Gebrauch, da jeder Zusatz von
 Seife und Waschlauge überflüssig.
 Erhältlich nur in Original-Paketen.

Persil

ist garantiert frei von scharfen Stoffen und
 greift die Wäsche nicht an. Seine Wasch-
 und Bleichkraft ist enorm; die schmutzigste
 Wäsche wird blütenweiß, ohne Reiben
 und

Bürsten, nur durch einmaliges etwa viertel-
 bis halbstündiges Kochen. Voller Ersatz
 für Rosenbleiche.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleinstehende Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

NO POKONNY.

Ein neuer
 Jahrgang
 und wieder
 ein starkes
 Wachstum!



1903 4 5 6 7 8 9 1910

Genau wie diese Palme gewachsen ist,
 ist der Konfum in
**Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-
 Butter-Margarine)** in den letzten sieben Jahren ge-
 stiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür,
 daß unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis
 entsprechen. Es wird bald keinen deutschen
 Haushalt mehr geben, in dem Palmin und
 Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte
 daher veräumen, einen Versuch damit zu
 machen.

H. Schlink & Cie. A. G.

4893

Jeder Qualitätsraucher richtet seinen Blick



JASMATICIGARETTEN

Unsre Marine: Stck. 2 Pfg. Dubec: Stck. 2 1/2 Pfg. Eimas: Stck. 3-5 Pfg.

Atelier „Bildschön“

Friedrich-Karlstrasse 7

12 Postkarten	M. 1.50	alles in matter Aus- führung
12 Visit	„ 2.50	
12 Prinzess	„ 2.50	
4 Kabinett	„ 2.50	
4 Griseldis	„ 2.50	

Wochentags und Sonntags von früh 9 Uhr bis a. ends 6 Uhr geöffnet.

Bettfedern

bestmögliche große Betten Rahmen etc. a. m. m. Verkauftstelle (am Seiten) Friedrich-Wilhelmstr. 45. I. Etage (früher 68).

Nervöse

Herz-, Mag-, Nier-Kranke u. Gesunde trinken als Ersatz l. den aufregend. die Nerv. schwer schädig. Kaffee u. Tee nur **Oriz-Edel-Erdbeere**. Reines Naturprodukt. Nervenberuhigend! Blutreinigend! Paket 50 Pfg. Von 5 Mk. an postfrei. Vers. Koster-Drog. P. Rothmann, Breslau, Klosterstr. 11, Ecke Feldstr.

Damen-Filzhüte

billigst direkt in der Fabrik **Freund & Krebs**, Neue Graupenstrasse 11. Hof. Filzhüte werden modernisiert.

Zur Aufklärung!

Es ist zwar in weiten Kreisen Deutschlands bekannt, dass die Brotsorgen sich in jenen Familien wesentlich verringert haben, wo der Weber'sche transp. Haus-Backofen seinen Einzug gehalten hat. Wer aber die grossen Vorteile dieser neuen Haus-Backöfen welche als Ersatz für die unhaltbaren gemauerten Backöfen dienen und nicht teuer sind, noch nicht kennt, der lasse sich sofort per Postkarte die neueste Preisliste kommen, welche genaue Beschreibung mit Abbildungen enthält, auch über die vorzüglich bewährten transportablen Fleischräucher (statt Rauchkammern), Koch- und Backherde etc. von der ersten und grössten deutschen Spezialfabrik für Hausbacköfen etc.

Anton Weber, Kunersdorf bei Frankfurt a. d. Oder. 35000 Stück im Gebrauch. — tüchtige Vertreter gesucht.

Möbel

ganze Einrichtungen und auch einzelne Stücke auch auf

Teilzahlung

eventuell ohne Anzahlung! zu billigsten Preisen.

M. Eisinger

30, Friedrich-Wilhelmstr. 30 nahe Wachtplatz.

!! Gelegenheitskäufe !!

1 großer Hofen gute Winterjoppen von 8.- Mk. an.

Julius Krzesny, Albrechtsstr. 38

1 Hofen Paletots und Ulster von 16.50 Mk. an.

Julius Krzesny, Albrechtsstr. 38

1 Hofen Herren-Anzüge eleganter Schnitt, gute Stoffe, von 17.50 Mk. an.

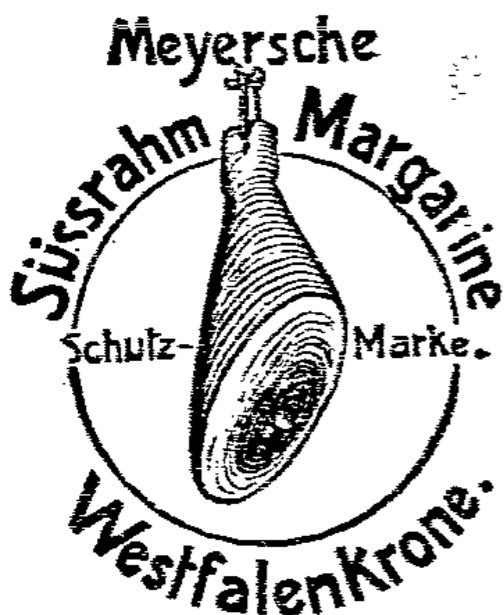
Julius Krzesny, Albrechtsstr. 38

1 Hofen besten Aussehen durchschnittlich 1.50 Mk.

Julius Krzesny, Albrechtsstr. 38

Probieren und fordern Sie die Süssrahm-Margarine

Westfalenkronen



Jedes Paket trägt nebenstehende Schutzmarke.

allerfeinstem Rohmaterial hergestellt. Nur aus

und Sie werden anerkennen, dass Sie in diesen mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staats-Medaille ausgezeichneten Fabrikaten, einen vollwertigen Ersatz für Butter gefunden haben.

Süssrahm-Margarinofabrik

Herm. Meyer Lippinghausen bei Herford.

Fabrik-Depôt:

Oskar Lux, Breslau Westendstrasse 95.



Sie können leicht Geld sparen

wenn Sie bei Ihren Einkäufen nur vom Guten das Beste wählen und sich bei Bedarf an Schürzen in die Fabrik von

Gustav Greulich, Blücherplatz 20

Grütes und grösstes Schürzen-Spezialgeschäft Breslau's

benötigen. Sofort erhalten Sie unter Garantie

echteste Farben, beste Qualitäten und besten Sitz.

Achtung auf Firma und Eingang, nicht vierter, sondern sechster Laden vom Ring.

Intolae der teuren Lebensmittel

kommen wir unseren geehrten Kunden darin entgegen, daß wir

Anzüge und Ulster

in reiner Wolle, englische Ausmusterung, deren Preis früher 65-75 Mk. war, von jetzt an

für 37 1/2 und 42 1/2 Mk.

nach Maß anfertigen.

Wir bitten um Befichtigung unserer Fenster-Auslagen, wo sich jedermann von der Richtigkeit überzeugen kann.

L. Dresel, Ring 56 (Raschmarktseite).

